pulmkräftum.

Zeitschrift für verbandliche Jugendarbeit in Hamburg

Unterwegs

Aktionen Hamburger Jugendverbände zu Pfingsten

– ein Querschnitt aus gelebter Vielfalt

2/10

HausTicker

Welches Europa wollt Ihr? Die Jungen Europäischen Föderalisten (JEF) haben einen Aufnahmeantrag zur Mitgliedschaft im Landesjugendring gestellt und sich auf der LJR-Vollversammlung am 8. Juni 2010 vorgestellt. Der Fokus ihrer Aktivitäten liegt voll und ganz auf dem Thema Jugend und Europa. Die JEF ist, so Lars Becker (s. Bildmitte; l. Florian Drebber; r. Cord Schulz), »eine überparteiliche Jugendbewegung, die sich seit über 50 Jahren für ein vereintes Europa mit föderalen Strukturen einsetzt«. Dieses Ziel verfolgt die JEF insbesondere mit politischer Bildungsarbeit für junge Menschen, ergänzt um öffentlichkeitswirksame Europa-Aktionen. Die Diskussion mit der JEF wurde auf der Vollversammlung, nach Fragen zu ihrer verbandlichen Struktur und ihren Aktivitäten in Hamburg, auch politisch geführt: Welches Europa wollt ihr? Welche Ideen möchte die JEF in den LJR einbringen? – Auf der kommenden LJR-Vollversammlung im Herbst wird über den Aufnahmeantrag der JEF abgestimmt werden. Wer sich näher über die »Europa-Netzwerker« informieren möchte, kann ihr Portrait in der punktum-Serie »WirkungsStätten« (Ausgabe 1/09) nachlesen.

Partizipation mit Folgen. Einen weiteren Schwerpunkt auf der LJR-Vollversammlung bildete der Initiativantrag des Vorstandes zur »Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in den Bezirken«. Bereits auf dem vorangegangenen Mitgliederausschuss war die Debatte über die Ausgestaltung des »Partizipationsparagraphen« (§ 33 im Bezirksverwaltungsgesetz Hamburgs) auf Initiative der SJD – Die Falken eröffnet worden; ein verbandsübergreifender Arbeitskreis hatte sodann das Positionspapier ausgearbeitet. Die Vollversammlung votierte nun einstimmig für den Initiativantrag und verband ihn mit der Bitte, dass die Vertreter der Jugendverbände in dem Landesjugendhilfeausschuss und in den bezirklichen Jugendhilfeausschüssen entsprechende Anträge zur Ausgestaltung des Partizipationsparagraphen stellen. Das Positionspapier ist auf der Rückseite dieser Ausgabe dokumentiert. Der Landesjugendring flankiert dieses Eintreten für mehr Partizipation zudem durch sein Engagement im »Bündnis zur Förderung der Jugendbeteiligung«. Weitere Hintergründe zu Partizipationsfragen können in der punktum-Ausgabe 4/09 nachgelesen werden.

Inhalt

Kommentar

3 **Wachsende Einsicht?**
Sebastian Züge, LJR-Vorsitzender

Titelthema:
Unterwegs
Aktionen Hamburger Jugendverbände zu Pfingsten – ein Querschnitt aus gelebter Vielfalt

4 **Unterwegs**
Carlo Klett, Landesjugendring Hamburg

5 **»Weltverbessern« in der Arche Warder – ein besonderes Pfingstlager**
Matthias Krause, Pfadfinder und Pfadfinderinnenbund Nordlicht

7 **Amrum auf unsere Faust**
Mit der Naturschutzjugend in das nordfriesische Wattenmeer
Manuel Tacke, Naturschutzjugend Hamburg

9 **»Ach so! Ich kann da mit entscheiden.«**
Mit der SJD – Die Falken Hamburg auf dem Pfingstcamp am Brahmsee
Oliver Stettner, SJD – Die Falken

11 **Auf Störtebekers Spuren**
Eimsbütteler Jugendfeuerwehren auf der Insel Neuwerk
Kai Winter, Jugendfeuerwehr Hamburg

12 **Veggie-Würstchen, Aktion Ginkgo und Zukunftspläne**
Die Jugendarbeitskreise (JAK) des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge treffen sich in Darmstadt
Agnieszka Markiewicz und Julia Menzel, Jugendarbeitskreis des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge

13 **Back to the roots**
150 Jugendliche des Verbandes Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP) zwischen Tradition und Moderne
Jannik Fischer, Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder

15 **»Harte Arbeit« am Pfingstsamstag**
Das Landesjugendwerk der Arbeiterwohlfahrt (AWO) tagt statt zu verreisen
Julia Sammoray, Landesjugendwerk der AWO und Landesjugendring

Serie: Die WirkungsStätten
16 **Handfeste Träumer**
Der Stamm Amarganth vom Pfadfinder & Pfadfinderinnen Bund Nord baut sich ein Haus
Christian Kahlstorff, Hamburg

Nachrichten

18 **»Ach so! Ja, dann gehen wir jetzt da mal hin.«**
Die Evangelische Jugend Hamburg (EJH) hat sich am 24. April an dem großen Protest gegen Atomkraftwerke in Deutschland beteiligt. Wie kam es dazu?
Siegmar Grapentin, Evangelische Jugend Hamburg

18 **Alternative Stadtrundfahrten**
Nachrichten

19 TerminTicker

Impressum

punktum ist die vierteljährliche Publikation des Landesjugendringes Hamburg e.V. Die Redaktion behält es sich vor, Beiträge zu kürzen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors, aber nicht unbedingt die Meinung des Vorstandes wieder.

Redaktion: Jürgen Garbers u. Carlo Klett **Layout und Gestaltung:** Raul Roßmann **Photos:** (soweit nicht namentlich gekennzeichnet) Jürgen Garbers (LJR). **V.i.S.d.P.:** Gregor Best c/o LJR, Güntherstraße 34, 22087 Hamburg. Preis im Mitgliedsbeitrag inbegriffen.

Verlag: Landesjugendring Hamburg e.V.; Güntherstr. 34, 22087 Hamburg; Tel.: 31 79 61 14; Fax: 31 79 61 80; info@ljr-hh.de; www.ljr-hh.de. **Auflage:** 2.600 Exemplare

punktum wird gefördert mit Mitteln der Freien und Hansestadt Hamburg, Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz.

Druck: Nehr & Co. GmbH, Antonie-Möbis-Weg 3, 22523 Hamburg; gedruckt auf umweltfreundlichem Papier.

Wachsende Einsicht?

Es ist soweit. Die Unterlagen zur Teilnahme am Volksentscheid über die Schulreform sind verschickt, und eine äußerst lebhafte Diskussion der jeweiligen Vor- und Nachteile biegt auf die Zielgerade ein. Auch innerhalb der Hamburger Jugendverbände wird die Schulreform intensiv debattiert. So erkennt die Katholische Jugend Chancen für mehr Bildungsgerechtigkeit im Reformprojekt, kritisiert aber deren politisch bedingte Formelkompromisse. Deutlich auf der Befürworterseite engagiert sich die DGB-Jugend im Aktionsbündnis »Ja zu besseren Schulen« – unter anderem mit der SchülerInnenkammer Hamburg. Auch das Landesjugendwerk der AWO unterstützt die Aktionen dieses Bündnisses. Und die Arbeitsgemeinschaft freier Jugendverbände votiert mit ihrem Aufruf »Ja zur Primarschule« für den Vorschlag der Hamburgischen Bürgerschaft zur Schulreform.
Die Debatte über die Schulreform erreicht eine breite Öffentlichkeit. Wie schon bei den vorangegangenen Volksentscheiden – stellvertretend seien hier nur »(Kein) IKEA in Altona« und »Keine Privatisierung des Landesbetriebes der Krankenhäuser« genannt – ist das Engagement vieler Bürger und junger Menschen in unserer Stadt groß. Dies zeigt, dass ein weiter Teil der Hamburger Bevölkerung durchaus ein lebhaftes Interesse hat, sich den politischen Fragen, die ihr Lebensumfeld betreffen, zu stellen und diese kritisch zu reflektieren.

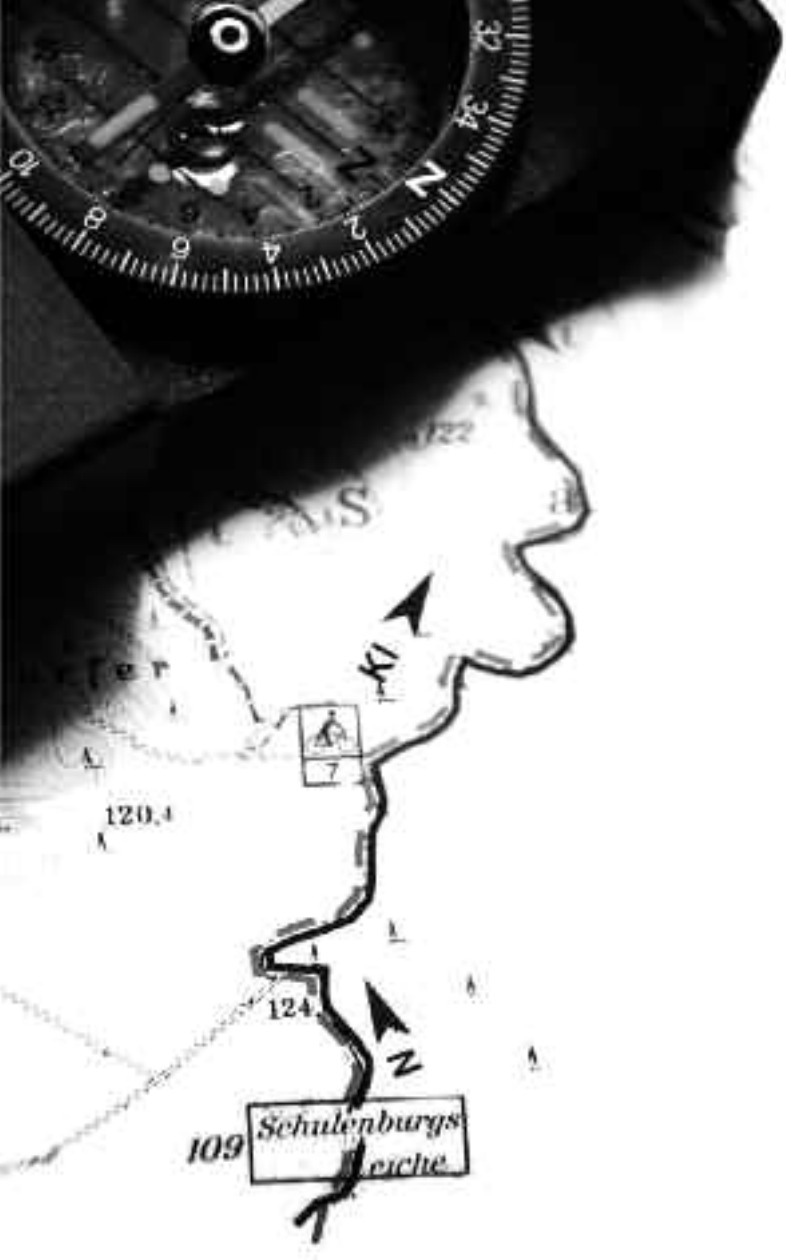
Verdrossen? Es existiert somit nicht – wie häufig in der Presse zu lesen – eine Politikverdrossenheit sondern eher eine Politikerverdrossenheit in der Bevölkerung. Dies belegt auch eine repräsentative Umfrage der Kommunikationsagentur Faktenkontor und des Marktforschers Toluna, laut jener der Politiker auf der Liste der unbeliebten Berufe auf dem zweiten Platz gelandet ist und nur vom Beruf des Versicherungsvertreters überflügelt wird. Es ist kein gutes Zeichen für eine Demokratie, wenn der Souverän seinen Vertretern so wenig Vertrauen entgegenbringt.
Denn Demokratie ist in unserem Land keine Selbstverständlichkeit, sondern muss Tag für Tag erarbeitet werden. Und zwar von allen Beteiligten. Es ist nicht damit getan, alle vier Jahre wählen zu gehen. Demokratie lebt davon, dass Menschen sich engagieren, sich einmischen und dass ihre Einflüsse von den Mandatsträgern als Beitrag in einer transparenten Entscheidungsfindung zur Kenntnis genommen werden.

Gerade jetzt, wo sinkende Steuereinnahmen die öffentlichen Haushalte belasten und über Ausgabenkürzungen nachgedacht wird, ist es unabdingbar, dass eine Debatte geführt wird, wie wir hier in Hamburg miteinander zusammenleben wollen und welche Dinge uns wichtig sind.

Hier hat der Senat mit dem »Leitbild Hamburg: Wachsen mit Weitsicht« und seinen fünf Leitprojekten einen ersten Aufschlag geliefert und Hamburgs Bürger zum Meinungsaustausch aufgerufen. Der Landesjugendring wird sich stellvertretend für die von ihm vertretenen Kinder und Jugendlichen in die Debatte einmischen und sich dafür stark machen, dass bei der Entwicklung unserer Stadt die Perspektiven verbandlicher Jugendarbeit Gehör finden.

Wachsende Einsicht? Ein Leitbild wird nur dann lebendig und von den Bürgern unserer Stadt gelebt werden, wenn es sich als Ergebnis eines diskursiven Prozesses ausformt. Hier schließt sich der Kreis: Die benannten Volksbegehren sind ein Ausdruck dafür, Politik von unten (mit-) gestalten zu wollen. Den Trend zur »Politikerverdrossenheit« umzukehren, würde gelingen, wenn die Ergebnisse eines Meinungsaustausches zwischen Bürgern und Politik von Nachhaltigkeit bestimmt sind. »Wachsen mit Weitsicht« wäre also zu paaren mit der Einsicht, die Teilhabe der Bürger am politischen Prozess weiterzuentwickeln.

Sebastian Züge, LJR-Vorsitzender



Unterwegs

Junge Menschen, voll bepackt mit schweren Rucksäcken, laufen an meinem Bürofenster vorbei. Sie sind gut gelaunt, winken mir zu. Einige kenne ich vom Sehen, es sind aber auch einige unbekannte neue Gesichter mit dabei. Der Umtrieb rund ums Büro hat einen Grund: Das Pfingstwochenende steht unmittelbar bevor!
In mir steigt ein besonderes Gefühl auf. Etwas Wehmut ist mit dabei, aber es ist mehr die Mischung aus Vorfreude und Anspannung, die mich erfasst hat. Jeder Jugendverband wird an den kommenden Tagen aktiv sein, jeder auf seine eigene Weise. Da die allermeisten mit dem Zelt unterwegs sein werden, geht mein Blick von der Gruppe Richtung Himmel: Wird das Wetter halten?

Die Gruppe vor meinem Fenster ist abgefahren und ich fahre in Gedanken mit. Wie viele Kinder werden heute das erste Mal ohne Eltern unterwegs sein? Wie viele Jungen und Mädchen werden heute das erste Mal im Freien übernachten, abwaschen oder mit anderen teilen? Wie viele Heranwachsende werden heute Nacht das erste Mal so richtig begreifen, dass nur so viel Feuer sie wärmen kann, wie sie selbst Holz dafür gesammelt haben? Wie viele werden in den nächsten Tagen erkennen, dass sie die Welt verändern können, dieses aber einige Mühe macht? Und: Wie viele Jugendleiter/innen werden nach diesen anstrengenden Tagen sagen: »Jip, es hat funktioniert«?

Während die Gruppe gerade erst in ihr Abenteuer gestartet ist, wandern meinen Gedanken weiter. Ich frage mich, wer außer mir und den unmittelbar Betroffenen nimmt Notiz von dem, was vor meinem Fenster begonnen hat? So entstand die Idee für diese Ausgabe von punktum.

Aber punktum wäre nicht punktum, würde sie lediglich über Aktivitäten informieren. Unser Anspruch ist es, für eine noch breitere gesellschaftliche Unterstützung zu werben.

Jugendverbände, gibt es die überhaupt noch? Ernsthaft bezweifelt wird die Existenz von Jugendverbänden nicht. Aber manchmal wird gefragt, wie relevant diese Form von Jugendarbeit noch ist?
In dieser Ausgabe ist von größeren und kleineren Aktivitäten aus sieben Jugendverbänden die Rede. punktum hätte noch weit mehr veröffentlichen können, denn längst nicht alle Verbände bzw. verbandliche Aktivitäten sind hier genannt.

Jugendverbände, was machen die eigentlich? Wer das nicht weiß, der kann es Jahr für Jahr an Pfingsten in allen Facetten erleben. Zelten, Lagerfeuer und Gitarre werden Jugendverbänden als Erstes zugeschrieben, und auf den nachfolgenden Seiten werden sie oft genannt. Auch die Pfadfinder, der bekannteste Teil der Jugendverbandsbewegung, kommen häufig vor. Aber das Spektrum ist wesentlich breiter. Unsere Autoren berichten u. a. von der Arche Warder, von Wattwanderern und von einer Konferenz, bei der eine neue Vereinsleitung gewählt wurde.

Jugendverbände, wen erreichen die? Weit mehr, als man denkt. Unsere Autoren schreiben über Aktivitäten mit Kindern, aber auch von solchen für und von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Wie viele junge Menschen insgesamt durch Jugendverbände bewegt wurden, weiß niemand. Addiert man allein die nachfolgend genannten Teilnehmendenzahlen, kommt man bereits auf weit mehr als 800 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.

Pfingsten ist vorüber und das Wetter hat dieses Jahr gehalten. Es gilt Dank zu sagen, an die vielen Ehrenamtlichen, die mit ihren Gruppen unterwegs waren und Verantwortung für sich und andere übernommen haben. An die Freie und Hansestadt Hamburg, die solche Maßnahmen aus dem Förderplan »Jugend und Familie« finanziell unterstützt, und an die Autoren, die für uns die folgenden Sätze aus dem Kinder- und Jugendhilfegesetz konkret werden ließen: »In Jugendverbänden und Jugendgruppen wird Jugendarbeit von jungen Menschen selbst organisiert, gemeinschaftlich gestaltet und mitverantwortet. Ihre Arbeit ist auf Dauer angelegt und in der Regel auf die eigenen Mitglieder ausgerichtet, sie kann sich aber auch an junge Menschen wenden, die nicht Mitglieder sind. Durch Jugendverbände und ihre Zusammenschlüsse werden Anliegen und Interessen junger Menschen zum Ausdruck gebracht und vertreten« (§12 SGB VIII).
Die Chiffre, die unsere Autoren gefüllt haben, hätte auch heißen können: »Jugendverbände sind Werkstätten der Demokratie« oder »Lernen ist mehr als Schule«. *(Carlo Klett, Landesjugendring Hamburg)*

Fotos © PBNL

»Weltverbessern« in der Arche Warder – ein besonderes Pfingstlager

Von Matthias Krause, Pfadfinder & Pfadfinderinnenbund Nordlicht

Über 600 Kinder und Jugendliche aus Schleswig-Holstein und Hamburg fuhren am Pfingstwochenende für ein Zeltlager in den Tierpark Arche Warder bei Neumünster. Der Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP) – Landesverband Schleswig-Holstein / Hamburg organisierte im Rahmen des Projekts »Weltverbesserer« die Kooperation mit dem größten Tierpark für vom Aussterben bedrohte Nutztierarten in Europa und lud den Pfadfinder & Pfadfinderinnenbund Nordlicht (PBNL) dazu ein. Es entstand ein ganz besonderes Pfingstlager, auf dem nicht nur gespielt, getobt und gesungen wurde, sondern sich die Teilnehmenden auch aktiv und kreativ für den Ausbau und die Verschönerung des Tierparks einsetzten.

»Tue jeden Tag eine gute Tat!« Ein Motto der Pfadfinder, das heute sicher von vielen mit einiger Belustigung dem Fähnlein Fieselschweif und den drei Neffen von Donald Duck zugeordnet wird und, es sei jedem versichert, das im Wortlaut auch keine Verwendung mehr findet. Doch der Gedanke, der dahinter steckt, ist wertvoll: Habe ein offenes Auge für deine Umwelt und engagiere dich, wenn Hilfe gebraucht wird. Um dieser Idee willen rief der BdP 2009 das Projekt »Weltverbesserer« ins Leben. Mit diesem Projekt möchte der größte interkonfessionelle Pfadfinderbund Deutschlands das soziale und ökologische Engagement seiner bundesweit etwa 30.000 Mitglieder fördern. Inspiriert von dieser Idee machte sich der Landesverband Schleswig-Holstein / Hamburg auf die Suche nach einem Ort im Norden, an dem Hilfe gut gebraucht werden konnte – und fand die Arche Warder. Der Tierpark, der heute 800 Tieren vom Aussterben bedrohter Nutztierrassen ein Zuhause bietet, stand 2003 selbst kurz vor dem Aus. Doch Greenpeace erwarb den zahlungsunfähigen Tierpark zusammen mit dem Verein Arche Warder und bot so eine neue Perspektive. »Wir freuen uns, dass unser Tierpark für das Pfingsttreffen ausgesucht wurde. Natürlich gibt es ein paar Grundregeln, an die sich alle zu halten haben, aber ansonsten können sich die Jungen und Mädchen frei auf dem Gelände bewegen«, sagt Eike Fandrey, der landwirtschaftliche Leiter der Arche.

Vorarbeiten. So begannen Monate im Voraus die Planungen für ein Lager im Tierpark. Imke Schafitzel, 22-jährige Studentin aus Lüneburg und Mitorganisatorin des Pfingstlagers, sieht das Ganze als eine persönliche Herausforderung. Zur Organisation des Lagers sagt sie: »Wenn alles gut läuft, kann ich es am meisten genießen.«
Und es gab einiges zu bedenken, denn auch wenn Pfingstlager bei den Pfadfindern jedes Jahr stattfinden, ist ein Lager dieser Größe und an diesem Ort etwas Außergewöhnliches. Mehr als 50 ehrenamtliche Teamer im Alter von 20 Jahren und aufwärts, von denen viele früher selbst einmal Gruppenleiter gewesen sind, trugen zu der Planung und der Umsetzung bei. Der wichtigste Teil der Pfadfinderarbeit wurde aber auf diesem Lager von den 15 – 20-jährigen Gruppenleitern geleistet. Der Einstieg in das ehrenamtliche Engagement beginnt bei den Pfadfindern mit dem ersten Juleica-Kurs, den man mit 15 Jahren machen kann, wenn man selbst einige Jahre Gruppenmitglied war. Im Laufe der Jahre wächst man durch Weiterbildungen aber vor allem durch Erfahrungen und Erlebnisse in »größere« Aufgaben hinein. Das Prinzip »Learning by Doing«, dass vor rund 100 Jahren von dem Gründer der Pfadfinderbewegung, Sir Robert Baden Powell geprägt wurde, spielt dabei bis heute eine wichtige Rolle. Das Lager in der Arche ist ein gutes Beispiel: Viele der Teamer organisierten zum ersten Mal ein Lager dieser Größe.

Am Freitag, den 21. Mai, war es dann soweit. Nachdem die Planungs- und Vorbereitungscrew bereits am Dienstag anreiste, erste Zelte aufbaute, Wasserleitungen für Waschstellen legte und die Zeltgründe absteckte, kamen die Teilnehmer mit Bussen angereist und füllten die Wiesen des Tierparks mit ihren Kohten und Jurten, den schwarzen Stoffzelten der Pfadfinder. Am folgenden Morgen ging es im Tierpark richtig los. Mit der Arche waren im Vorfelde Betätigungsangebote für jede Altersstufe ausgearbeitet worden: So kümmerten sich die Jüngsten zum Beispiel um neue Farbe im Streichelzoo, während die älteren Kinder Zäune ausbesserten, Holzbänke bauten und eine Palisadenwand für das Steinzeitdorf errichteten. Bei blauem Himmel und Sonne traf man bald auf dem ganzen 40 Hektar großen Gelände werkende Pfadfinder mit Pinsel, Hammer, Säge und Bohrmaschine an. Der stellvertretende Landrat Reimer Tank, der am Nachmittag zusammen mit weiteren Besuchern aus Presse und Politik in die Arche eingeladen wurde, war beeindruckt. »Klein und Groß arbeiten und leben hier in einer gut funktionierenden Gemeinschaft zusammen«, stellte er fest. »Das ist Jugendarbeit und Integration, wie man sie sich wünscht.«

Das Pfadfinder-Leben der Anderen. Zum Abend fanden sich die Teilnehmer wieder bei den Zelten ein und nutzten die Freizeit um andere Stämme, so heißen die Ortsgruppen der Pfadfinder, bei Spielen und Singen am Lagerfeuer kennenzulernen. Denn Pfadfinder sind

nicht gleich Pfadfinder! Jeder Pfadfinderbund pflegt seine eigenen Traditionen und Gewohnheiten. Manchmal schaut man sich gerne von anderen etwas Neues ab oder tauscht sich einfach über Gemeinsamkeiten und Unterschiede aus. »Es ist sehr spannend, die Traditionen der anderen Pfadfinder kennenzulernen und zu erleben, wie ein Lager mal anders sein kann«, freut sich Hannah Breckwoldt (19), die Leiterin des Stammes Anduril (Nordlicht) aus Blankenese über die Stammesbegegnung. Und es gibt einiges zu erzählen, denn es ist das erste Mal, dass die beiden Bünde gemeinsam auf ein Lager fahren. Trotz aller Unterschiede wie Größe und Tradition gibt es auch viele inhaltliche Gemeinsamkeiten, wie zum Beispiel die Jugendarbeit in Kleingruppen, die dreiwöchigen Sommerfahrten der Gruppen, die jedes Jahr quer durch Europa führen und die Faszination für das Singen am Lagerfeuer. Sowohl der BdP als auch der PBNL versuchen, alle Fahrten und Lager grundsätzlich so kostengünstig wie möglich zu gestalten, um niemanden auszuschließen. Dieses Lager kostete 20 Euro pro Person, was aber nur durch eine Förderung von mehreren Tausend Euro durch die Bingo Umweltlotterie und das EU-Projekt »Jugend in Aktion« möglich war. Darüber hinaus verfügen sowohl der BdP als auch der PBNL über Mittel und Wege, auch diesen Beitrag noch einmal um die Hälfte zu reduzieren.

Spielen & Singen. Aber zurück zum Lager: Der Samstagabend klang mit gemeinsamen Singerunden aus, die mit Gitarren- und Trommelbegleitung bis zum frühen Morgen über den ganzen Platz zu hören waren. Am Sonntagvormittag ging es für die Älteren noch ein Mal an die Baustellen im Park, während die Jüngeren auf einer Rallye die verloren gegangenen Haare der Wollschweine jagten. Bis zum Mittag waren die letzten Arbeiten erledigt, und es konnte zum Belohnungsteil übergegangen werden, den sich die Organisatoren für die fleißigen Helfer ausgedacht hatten. Zunächst stand der Punkt »Action und Chill-out« auf dem Zeitplan. Für besonderes Aufsehen sorgten vor allem das Kistenklettern und die Pfadfindervariante von Takeshi's Castle, bei dem eine Gruppe von Herausforderern einen Parcours überwinden musste, bis sie schließlich mit Wasserpistolen und Iso-Matten gegen Takeshi's Verteidiger antraten. Der nahe gelegene Brahmsee lud bei noch immer herrlichem Wetter zum Baden und Faulenzen ein, während in der Pinte, einem großen Gruppenzelt mit angegliederter Lagerküche, auf Teppichen und Strohballen Kaffee, Tee und Kuchen angeboten wurden.
Den krönenden Abschluss des Lagers bildete das Fest am Sonntagabend. Jeder Stamm trug etwas Selbstgekochtes zum gemeinsamen Buffet bei, das unter freiem Himmel stattfand. Nach dem Essen verwandelte sich der Lagerplatz in einen kleinen Jahrmarkt, auf dem Dosenwerfen, ein Gummibärchenorakel, ein Schubkarrenparcours, ein Frisiersalon sowie Bungee-Heringsstechen aufgestellt waren. Die größte Attraktion war aber ohne jeden Zweifel der aus Holzlatten, Seilen und Zeltbahnen selbst gebaute menschliche Kicker, in dem Pfadfinder jeden Alters in Mannschaften zu siebt gegeneinander antraten und um die Pfingstlagermeisterschaft spielten. Eine Sternpolka mit allen Teilnehmern und eine Feuer-Akrobatik-Show rundeten den Abend ab, bevor die Jüngeren schlafen gingen und die Älteren sich um die Feuer zum gemeinsamen Singen und dem Schwelgen in Fahrtenerinnerungen einfanden.

Spuren hinterlassen. Auch das schönste Lager muss irgendwann zu Ende sein. So bauten die glücklichen »Weltverbesserer« am Montagmorgen ihre Zelte ab und überließen den Park bald wieder den Tieren. »Versucht die Welt ein bisschen besser zu hinterlassen, als ihr sie vorgefunden habt.« (Sir Robert Baden Powell, 1907). Getreu dieses Mottos wird man die Spuren der Pfadfinder im Tierpark noch lange sehen.

Info

Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder, Landesverband Schleswig-Holstein / Hamburg (BdP)
Profil: Der BdP lebt »in der Welt von heute«. Er ist eine Bewegung im Geiste von Selbsterziehung und gemeinsamen Werten. Pfadfinden hilft jungen Menschen, sich in der heutigen Welt zu orientieren, und bietet ihnen Freiräume, um sich auszuprobieren und wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Der BdP basiert auf der freiwilligen Verpflichtung zu gemeinsamen Regeln und Selbstorganisation: »Demokratie lebt vom Mitmachen. Wir verwirklichen sie in unserer alltäglichen Jugendverbandsarbeit. Dabei sind wir parteipolitisch unabhängig, betreiben aber politische Bildung und fördern das gesellschaftliche Engagement unserer Mitglieder.«
Kontakt: Landesbüro | Am alten Markt 6
22926 Ahrensburg | Tel.: (04102) 17 22
buero@bdp-sh-hh.de
Info: www.bdp-sh-hh.de
Ansprechpartner: Marcus Schnuck

Pfadfinder und Pfadfinderinnenbund Nordlicht
Profil: Der Pfadfinderbund Nordlicht sieht seine Aufgabe als Jugendverband in der Erziehung von Mädchen und Jungen zu selbständigen, toleranten und verantwortungsbewussten Menschen. Durch das Leben in der Gruppe sollen die Kinder lernen, den Anderen zu respektieren, hilfsbereit und kritikfähig zu sein und ihren Teil zum friedlichen Miteinander in einer Gemeinschaft beizutragen. In den Gruppen des Pfadfinderbundes Nordlicht sollen demokratische Gesinnung und Kultur gelebt werden. Die Jungen und Mädchen sollen zu selbständigem, unvoreingenommenen Denken und Handeln angeregt werden, um sich kritisch mit ihrer Umwelt und mit sich selbst auseinandersetzen zu können.
Kontakt: Postfach 50 05 02 |
22705 Hamburg | Tel.: 0800-PFADFINDER
(0800 – 732 33 46) | info@pbnl.de
Info: www.pbnl.de
Ansprechpartner: Matthias Krause

Fotos © NAJU Hamburg

Amrum auf unsere Faust

Mit der Naturschutzjugend in das nordfriesische Wattenmeer

Von Manuel Tacke, Naturschutzjugend Hamburg

Pfingstmontag, 8 Uhr: Ja, auch an unserem letzten Tag in der Jugendherberge Wittdün wird um diese Uhrzeit gefrühstückt. Also wieder die gleichen verschlafenen Gesichter, die sich erstmal Kaffee oder Kakao einschenken, dann gegenseitig einen guten Morgen wünschen, um glücklicherweise doch schnell die gewohnte Redseligkeit zurückzugewinnen. Und zu bereden gab es spätestens an diesem Montag genug. Die letzten zwei Tage waren schließlich für jeden ereignisreich gewesen: Wie geht es Mariam und Tamim? Warum war der Akku des GPS-Geräts so schnell leer? Wann müssen die Räder abgeben werden, und was genau unterscheidet die Pazifische Ringelgans von der gewöhnlichen? Aber der Reihe nach: Diese jeden Morgen größtenteils verschlafene Gruppe, die sich da gegen Acht im Seminarraum der Amrumer Jugendherberge versammelte, war eine bunt gemischte, 14-köpfige Gruppe aus Aktiven der Naturschutzjugend Hamburg und einigen neuen Interessierten. Das »Wir« im Folgenden meint also immer diese Gruppe oder zumindest Teile davon.

Es ist mittlerweile Tradition bei der Naturschutzjugend (NAJU) Hamburg, eines der verlängerten Wochenenden im Frühjahr für ein Seminar zu »verwenden« – früher meistens an Ostern, 2010 über Pfingsten. Das Ziel sollte dieses Mal die Nordseeinsel Amrum sein, die mitten im Nationalpark Wattenmeer gelegen ist und natürlich viel Interessantes zum Thema Nordsee-Ökologie zu bieten hat. Außerdem ist Amrum von Hamburg gut zu erreichen, wenn man bereit ist, sich an einem Freitagnachmittag auch auf den Boden der Regionalbahn Richtung Sylt zu setzen. Das dichte Gedränge am Bahnsteig und im Zug wird erst besser, als wir in Niebüll die Bahn verlassen und der Bummelzug uns nach Dagebüll bringt. Von hier ist es noch eine zweistündige Fährfahrt über Föhr nach Wittdün auf Amrum. Bei unserer Ankunft um 22 Uhr begrüßt uns Guido Teenck (Jugendbildungsreferent der NAJU) am Anleger, der bereits mittags aufgebrochen war, um noch rechtzeitig vor Toresschluss in der Herberge einzuchecken. Dort ist also alles toll vorbereitet, und wir können in aller Ruhe das Programm der nächsten Tage besprechen und die Zeit auch für eine Vorstellungsrunde nutzen. Während die eine Hälfte sich von den donnerstäglichen NAJU-Treffen in der Geschäftsstelle kennt (hier entstand die Idee zum Seminar und fand auch die Vorbereitung statt), haben einige durch Zufall davon erfahren und sich aus reinem Interesse angemeldet. Andere wurden z. B. über Freunde angesprochen. So bezeichnet dieses oben angesprochene »Wir« tatsächlich eine sowohl vom Alter (10 – 41 Jahre) als auch von der Herkunft (vom NAJU-Jugendleiter bis zum Austauschschüler aus den USA) sehr unterschiedliche Gruppe, in der aber alle ein großes Interesse an Amrum und einem gemeinsamen Erleben der Insel haben.

Inselkunde. Damit geht es dann auch am Samstagmorgen direkt los. Denn nachdem wir unsere Fahrräder geliehen haben, machen wir uns sogleich auf, Amrum zu erkunden. Wittdün, als Ort unserer Herberge, liegt ganz im Süden der Insel und ist als Hafen ein idealer Ausgangspunkt für einen Besuch. Obwohl Amrum einen Geestkern hat, also anders als viele der Nordseeinseln nicht nur aus flachem Marschland besteht, ist es alles andere als hügelig und insofern sehr gut mit dem Rad befahrbar. Viele Radwege über die gesamte Insel ermöglichten es uns, in drei Stunden die gesamte Insel zu erkunden und einen Überblick zu gewinnen. Guido, der gemeinsam mit Jan Schneider (ehrenamtlicher Teamer) als Seminarleitung fungiert, berichtet immer wieder ein bisschen von Amrum und versorgt uns mit spannenden Hintergrund-Infos. Eine erste Reifenpanne nach wenigen Kilometern trübt die Laune und Tour nur kurz, so dass wir bei gutem Wetter rechtzeitig wieder in Wittdün ankommen. Denn es geht gleich weiter mit einer – wohl obligatorischen – Kutterfahrt zu einer Seehundbank. Durch die mitgebrachten Ferngläser und Spektive können wir die Seehunde wunderbar beobachten. Hinterher besteht jedoch Diskussionsbedarf, ob und inwiefern solche Fahrten die Tiere nicht doch stören könnten. Schöne Beobachtungen sind es natürlich trotzdem. Nebenbei greifen wir zu unseren Lunchpaketen, die wir uns morgens gemacht haben, beobachten Vögel und die kleineren Meerestiere, die mit einem Netz gefangen werden.

Wie schnell die Zeit vergeht, wenn man ständig mit interessanten Dingen beschäftigt ist. Kein Vergleich mit der Ewigkeit einer Mathestunde oder einer Statistik-Vorlesung. Mit der Rückkehr des Schiffs nach Wittdün ist es dann zwar noch nicht Abend, aber erstmal ein bisschen Freizeit angesagt. Fast alle nutzen die Zeit neben ein paar Einkäufen für einen Besuch des Info-Zentrums der Schutzstation Wattenmeer. Dann erst steht das Abendessen an, während

dessen noch einmal die Beobachtungen und Ereignisse des Tages Revue passiert und die Pläne für Sonntag vorgestellt werden. Nach einer für Einige doch arg kurzen Nacht (den Gründen möchte ich hier nicht weiter nachgehen) und teilweisen frühmorgendlichen Vogelbeobachtungsgängen gibt es erneut um 8 Uhr Frühstück. Was in Jugendherbergen seit jeher gang und gäbe ist und wohl auch jeder kennt, ist für uns erstmal gewöhnungsbedürftig. Die festen Essenzeiten scheinen zumindest auf den ersten (und manchmal auch zweiten) Blick alles andere als alltagstauglich, aber so sind wir bereits früh wieder auf den Rädern unterwegs, um uns in zwei Gruppen dem Geocaching zu widmen.

Bei dieser Schnitzeljagd 2.0 versucht man, mit GPS-Geräten ausgestattet, ein bestimmtes Ziel zu erreichen, wo man einen kleinen Schatz (den Cach) finden kann. Zwischendurch müssen immer wieder kleinere Aufgaben erfüllt werden, damit man die nächsten GPS-Daten bekommt. Erneut sind wir mit den Rädern über die ganze Insel unterwegs – immer wieder unterbrochen durch das Beobachten interessanter Vögel. So entdeckt Guido in der Norddorfer Marsch eine Pazifische Ringelgans, die sich von der »normalen« durch die insgesamt dunklere Färbung und größere Weißflächen an den Seiten unterscheidet. Auch wenn diese Beobachtungspausen dem Ziel der jeweiligen Gruppe, schnellstmöglich den Cach zu finden, etwas hinderlich sind, ist es auf Amrum schwierig, die Vögel zu ignorieren. Als Teil des wichtigen Rastgebietes Wattenmeer kann man hier fast das ganze Jahr große Vogelmengen beobachten und eben auch immer wieder Seltenheiten finden. Sogar direkt von der Terrasse unserer Herberge kann man jede freie Minute mit tollen Beobachtungen verbringen.
Dass das Geocaching ein etwas chaotisches Ende findet, liegt dann aber nicht am Vögelgucken, sondern am Sturz eines Teilnehmers mit dem Fahrrad. Da nach erster Diagnose nicht klar ist, ob nicht doch irgendetwas gebrochen sein könnte und da es auf Amrum tatsächlich kein Röntgengerät gibt, geht es für ihn und seine Schwester per Rettungshubschrauber zur Nachbarinsel Föhr. Erst am Montagmorgen kommen beide mit der Gewissheit zurück, dass außer ein paar Schrammen nichts Schlimmeres passiert ist. So etwas nennt man dann wohl Glück im Unglück.

Wattwärts. Die an das Geocaching anschließende Wattwanderung mit zwei Praktikantinnen der Schutzstation Wattenmeer bringt trotz des leichten Chaos und einer komplett matschigen Hose viel Spaß. Vor allem für die, die nicht im Watt stecken bleiben. Mit größtenteils nackten Füßen entdecken wir die Tiere des Watts und stellen amüsiert fest, dass diese Führungen seit Jahren auf ähnlichen Elementen aufgebaut und trotzdem noch immer interessant sind. Weniger amüsant sind die Infos und Diskussionen über die Ölförderung im Nationalpark und Weltnaturerbe Wattenmeer. Was ein Unfall in diesem sensiblen Gebiet anrichten kann, ist nicht erst seit der Pallas-Katastrophe klar: Der 1998 vor Amrum gestrandete und ausgebrannte Holzfrachter verlor »nur« 100 Tonnen Schweröl, woran über 16.000 Vögel zugrunde gingen. Doch trotz dieses sichtbaren Mahnmales – vor der Westküste Amrums liegt das Wrack der Pallas auf einer Sandbank – wird weiter südlich im schleswig-holsteinischen Wattenmeer Öl gefördert. Und nicht nur das: Weitere Ölvorkommen sollen in den nächsten Jahren erschlossen werden.

Diese 48 Stunden vergehen wirklich bemerkenswert schnell, nur an den Abenden lassen wir es etwas ruhiger angehen. Spiele wie Wizard, die Black Stories oder auch eines mit einem etwas vulgären Titel erfreuen sich dann großer Beliebtheit. Sonntagabend wird dann aber zum Abschluss in die Blaue Maus geladen. Dieses Nagetier ist nicht etwa eine weitere Naturbesonderheit Amrums sondern die wichtigste, beste und wohl auch einzige Kneipe der Insel. Hier lassen wir den letzten Abend ausklingen und ziehen ein erstes, nächtliches Resümee. Für das nächste Frühjahrsseminar werden wir sicherlich ein neues Ziel finden – und zwar mit dem Anspruch, an Amrum 2010 anzuknüpfen.

Info

Naturschutzjugend (NAJU) Hamburg
Profil: Bei der NAJU Hamburg sind junge Menschen mit Spaß und Engagement für den Natur- und Umweltschutz aktiv. Die NAJU ist als selbstständige Jugendorganisation innerhalb des NABU (Naturschutzbund) eine der größten Jugend-Umwelt-Organisationen Deutschlands. In den Jugendgruppen der NAJU bestimmen die 13 bis 27-jährigen selbst, was sie machen. Gemeinsam werden Naturschutzprojekte, Veranstaltungen und Outdoor-Events geplant und umgesetzt. Auf den Seminaren der NAJU, von der Küste bis zum Harz gibt es noch so manches Abenteuer zu erleben. Für alle umweltinteressierten Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren gibt es NAJU-Kindergruppen, die die Natur erkunden und viel über Tiere und Pflanzen lernen. Mit allen Sinnen erfahren die Mädchen und Jungen, wie schön und spannend die Umwelt sein kann.
Kontakt: NAJU Hamburg | Osterstraße 58 20259 Hamburg | Tel.: (040) 69 70 89 20 mail@naju-hamburg.de
Infos: www.naju-hamburg.de
Ansprechpartner: Guido Teenck

Fotos © SJD – Die Falken

»Ach so! Ich kann da mit entscheiden.«

Mit der SJD – Die Falken Hamburg auf dem Pfingstcamp am Brahmsee

Eine Erzählung von Oliver Stettner, SJD – Die Falken

Warum habe ich jetzt bloß die ganzen Regenklamotten und die Gummistiefel eingepackt? Jetzt schleppe ich einen doppelt so schweren Rucksack die Treppen runter und rüber zur Moorweide und brauch den ganzen Kram gar nicht, weil übers Wochenende die Sonne scheinen wird … Na, egal.

Steffi, Lara und die meisten anderen aus meiner Stadtteilgruppe fahren auch wieder mit. Dann ist es auch egal, dass so komische Neue dabei sind und auch die ganzen Kleinen mitfahren. Wenn ich nur an die Busfahrt denke. Da nerven die sicherlich wieder rum. Mit ein paar Tricks geben sie einem aber immer von ihren Süßies ab. Außerdem setzen wir uns sowieso gleich in die letzte Reihe.

Passen wir eigentlich alle den Bus da rein? Und wo liegt überhaupt der Brahmsee oder wie der heißt? Aber See klingt schon mal gut. Vorausgesetzt, es sind da nicht wieder so viele kleine Mücken wie vorletztes Jahr. Die waren noch nerviger als die Kinder.

Die Fahrt ging aber schnell. War nicht meine Klassenreise in der Sechsten auch in der Nähe von Neumünster? Mit Steffi gehe ich jetzt erst mal zum See. Sollen doch die anderen das Zelt aufbauen. Ich kann das ja schon und wasch sowieso immer mehr ab als die anderen. Mist, fängt mich unser Gruppenhelfer doch noch ab. Dann eben nachher. Ach ja, jetzt erinnere ich mich: Nachher gibt's ja eigentlich gar nicht, weil immer irgendetwas ansteht. Jetzt also erst Zelt aufbauen, einen guten Schlafplatz weit weg von den stinkenden Jungs sichern, Klos checken und dann gibt's sicherlich wieder Spaghetti mit roter und weißer Soße.

Welch eine Überraschung! Dieses Mal gibt es nur die rote Soße. Dafür sind aber die Leute in der Küche die gleichen, zumindest fast. Nur älter sind sie geworden. Aber irgendwie cool sind sie trotzdem noch. Den Abwasch haben wir erst mal unseren Helfer/-innen aufgedrückt. War leichter als gedacht, da Timo noch nicht so lange Gruppenhelfer ist. Sowieso sind doch einige neue Helfer/-innen mit. Welchen Spaß die daran haben, mit uns über Pfingsten wegzufahren? Ob ich auch mal so werde? Naja, das muss ich ja nicht heute entscheiden. Erst mal kann ich sie noch ein bisschen nerven.

Nett ist aber, dass wir in der Gruppenstunde immer erzählen können, was wir so alles gut und nicht gut fanden. Ich fand heute eigentlich bislang alles gut. Bis auf die Nudeln. Hätte Salat dabei sein können. So ist es eher ein Kleinkinderessen. Ähem, ich weiß, wir sollen ja nicht nur übers Wetter und übers Essen reden. »Machen doch aber die anderen auch.« Die sind aber auch das erste Mal dabei. Huch, schon wieder nach Zwölf? Bin noch gar nicht müde. Werde mal Steffi fragen, ob wir noch mit den Neuen aus dem anderen Zelt am See chillen wollen.

Für drei Stunden Schlaf und nicht geduscht sehe ich gar nicht so scheiße aus. Die Sonne scheint auch schon, und es gibt Brötchen. Es gibt frische Brötchen! Und Nutella. Und Kakao. Was stressen denn jetzt die Helfer/-innen so? Wir haben doch gar nichts gemacht! Wasser aus dem See holen und in den Abfluss gießen. Rückwärts laufen. Was soll das denn? Wollen die uns verarschen? Ich dachte bei den Falken wird Mitbestimmung groß geschrieben? »Ey, bei den Falken dürfen Kinder mitbestimmen. Das sagt ihr doch immer!« Hätte ich mir doch denken können, dass das von denen nur gespielt war. Timo hatte sich auch so komisch benommen. Und Julika ist sonst auch ganz anders. Fand ich schon unglaubwürdig. »Hab ich von Anfang an gemerkt, dass ihr nicht echt macht!« Aber warum haben so viele andere auch einfach mitgemacht? Ich finde so diktatorische Sachen doof. Das schreib ich jetzt auch mal auf dieses Plakat. Mal sehen, was die anderen so schreiben. Aha: Bei den Falken soll das anders sein. Kinder haben auch Rechte. Widerstand. Demokratie. Mitbestimmung auch für Kinder. Warum dürfen wir nicht mitbestimmen, was es zu essen gibt? Auf dem Sommercamp durften wir das!

Jetzt hab ich's geschnallt. Auf dem Flyer zum Pfingstcamp stand ja auch so was von Partizipation und Mitbestimmung. Und Workshops dazu soll es auch noch geben. Werde mal Steffi und Lara fragen, auf welchen Workshop sie Bock haben.

Nice, die haben sogar Kanus hier! Werde in der Mittagspause mal zu Ricki gehen und fragen, ob noch Platz in der Kanu-Gruppe ist. Bis dahin hau ich mich noch mal an den See in die Sonne. Mist, habe vergessen, dass ich mich ja für heute Mittag in den Abwaschplan eingetragen hatte. Mal sehen, ob ich mit Rico tauschen kann.

Wie jetzt, Gruppenstundenzeit? Die Mittagspause hat doch gerade erst angefangen. Kommt mir so vor, als hätte ich gerade erst gegessen. Dabei ist es schon fünf. Liegt vielleicht an der Sonne und der geilen Paddeltour. Egal. In der Gruppe will uns Timo was über so einen Paragraphen erzählen. Ich verstehe erst mal nix.

Klingt alles so wie ein Schreiben von der Behörde. In welchem Bezirk wohne ich überhaupt? Liegt Berne in Wandsbek? Keine Ahnung. Hä, wie jetzt? Was soll ich darauf denn antworten? Was meint Timo mit unseren Interessen? Ich nehme mir jetzt einfach einen Stift und vervollständige die Sätze. Mal sehn, was Steffi schreibt.

Jetzt überraschen mich die Leute aus der Küche doch. Grillen! Sogar gefüllte Champignons und anderes gibt's für Vegis. Die ganzen Würstchen stinken doch. Und der Kartoffelsalat hätte ruhig etwas mehr sein können. Muss ich wohl nächstes Mal mitschnippeln. Aber dann hätte ich aber nicht Kanu fahren können.
Gleich gibt's noch ne Nachtwanderung. Auch wenn es Babykram ist. Mache trotzdem mit. Ricki vom Falkenflitzer hat ja immer ganz coole Ideen.

Klar, die Jungs wieder als Erste. Aber mit Taschenlampe. Geht ja gar nicht. Süüüüß: Die Kleinen wollen auch mit. Alle ganz eng an ihren Gruppenhelfer gedrückt und mit Händchenhalten. Liiihhh, was erschrecken die mich so. Sind die doof? Das ist doch der ... ? Wie heißt der noch? Erkenn' ich doch unter seiner Maske. Und ein Moskitonetz hoch zu ziehen, ist ja echt gruselig, ha ha. »Nö, ich geh da das Stück jetzt nicht alleine bis zur nächsten Lampe. Nö! ... Nur, wenn Steffi mit mir geht. Nö. Sonst dreh ich um!«
Und jetzt? Das war's schon? Schade. Hätte noch Bock auf so was, wie im letzten Jahr gehabt. Aber hier ist ja kein Wassergraben.
Warum sind die Helfer/-innen bloß immer noch so lange wach? Reden die über uns? Sicherlich. Aber, sooo laut. Nach der letzten Nacht muss ich heute mal etwas mehr pennen. Und wir kriegen Mecker, wenn wir in der Nachtruhe noch mal lachen. Find' ich unfair. Werde ich Morgen mal Timo sagen.
Warum nerven die aus dem Nachbarzelt denn jetzt noch so rum? Die Witze sind wirklich nicht lustig. Können die nicht mal leise sein? Ich will schlafen.

Mist, bin wohl heute Nacht von der Luma gerutscht. Ganz schön nah an Steffi ran. Aber die pennt eh wie ein Stein. Ist gestern Abend schon bei der Gruppenstunde eingeschlafen. Zum Frühstück wieder Brötchen. Nice. Heute versuch ich mal, noch warmes Wasser unter der Dusche abzubekommen. Die Spinnen nerven zwar, aber ich will nicht stinken wie die Jungs. Ist eh alles nicht so lecker hier in den Waschräumen. Das haben die Helfer/-innen sicherlich mit Absicht ausgesucht, um uns davon abzuhalten, ewig zu duschen und unsere Handys aufzuladen.

Schon wieder Workshop? Ich gehe einfach mit Lara und Jule in den Vereinsworkshop. Klingt komisch, habe keine Ahnung, was da wohl passieren wird. Aber die Nadine macht eigentlich immer ganz coole Sachen in ihren Workshops. Nicht nur labern. Mit den Kleinen kneten will ich nicht, und mit den Älteren vom Falkenflitzer irgendwas mit Medien zu Mitbestimmung in der Schule machen will ich auch nicht. Die tun da immer so schlau. Als hätten die mehr Ahnung von einer Digitalkamera als ich. Und wenn es dann ans Fertigmachen geht, sitzen doch immer die anderen da und versuchen noch was auf die Beine zu stellen.

Den Satz zum Paragraphen 33 aus dem komischen Gesetz kenn ich nun langsam auch schon auswendig. Und was hat das jetzt mit Vereinen zu tun? Stimmt ja, auch da sollen Kinder und Jugendliche mitbestimmen dürfen. Nicht nur so im Bezirk. Ok, wie das bei den Falken läuft, weiß ich. War ja schon oft genug mit. Aha, in Joys Tischtennisverein ist von Mitbestimmung nicht viel zu merken. Wobei sollen die auch mitbestimmen können? Ach so, die sind eigentlich irgendwie auch so organisiert wie die Falken. Wusste ich gar nicht? Nadine hat schon recht: Wir sollten uns alle erst einmal an die eigene Nase fassen. Äääh, die fasst jetzt wirklich bei Jule an die Nase ... Ich fände es auf jeden Fall gut, wenn ich im Sommercamp mehr über den Tagesablauf mitentscheiden kann.

Von der Suppe hätte ich schon noch etwas mehr gehabt. Ich weiß zwar nicht, was da so alles drin war. Sie hat trotzdem ganz gut geschmeckt. Aber ich wollte mich noch am Kirschquark überfressen. Hatte gehofft, dass die Küche den wieder macht. Harald aus der Küche sagte, er hätte drei Liter Sahne reingeschüttet.
Mit dem Bauch sollen wir jetzt mit den anderen noch Spiele machen? Die spinnen doch. Ich verdrück' mich erst mal ins Zelt. Alle, wirklich alle sollen mitmachen. »Och, nö!« »Och, nö!« »Nööö!« »Na gut. Ich stell mich dazu. Ist das ok?« Jetzt hier den Affen machen und mich mit einem Kind und Schaumstoff hauen. Was die alles von mir verlangen. Da geh' ich lieber schon mal zum Bolzplatz. Klingt lustig, dass vier Mannschaften mit zwei Bällen auf vier Tore spielen sollen. Kinder wie Erwachsene. So sechzig Leute auf einmal.
Ist das ein Gewusel. Und die Kleinen immer mitten drin. Welcher Ball ist eigentlich unser? Mit wem spiele ich noch mal zusammen? Hätte nicht gedacht, dass das so lustig ist.

Schon wieder das Wochenende rum. Das geht doch gar nicht. Wann soll ich denn noch schlafen? Zelt abbauen, Geschirr zusammensuchen, wieder ein Handtuch irgendwo liegen lassen. War auf jeden Fall nice, die anderen mal wieder zu sehen. Auch die meisten Neuen waren voll nett. Nur einige nervten. Eigentlich wollte ich ja auch noch mal Baden. Aber der See war mir doch zu kalt. Hat schon gereicht, da bei dem komischen Theaterstück das Wasser mit Eimern raus holen zu müssen. Meine Finger sind fast abgefallen.
Und von den Helfer/-innen lass' ich mich nicht noch mal so leicht rein legen. Ich will beim Sommercamp auf jeden Fall mehr mitentscheiden.

Info

Sozialistische Jugend Deutschlands (SJD) – Die Falken
Profil: Die Sozialistische Jugend Deutschlands – Die Falken Hamburg ist ein freiwilliger Zusammenschluss von Kindern und Jugendlichen. Mit den Falken können Kinder und Jugendliche Mitbestimmung und Selbstorganisation erleben, ins Zeltlager fahren, politisch aktiv werden oder sich als Freiwillige in der Gruppenarbeit engagieren.
Sommerfreizeit: Es geht vom 28. Juli bis zum 17. August nach Föhr (auf den Falken-Zeltlagerplatz »unsere welt« nahe Nieblum, direkt am Meer). Unter dem Motto »Aufgehört und mitgestört, weil uns die ganze Welt gehört!« beschäftigen wir mit dem Thema Mitbestimmungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen in der Gesellschaft.
Kontakt: Sozialistische Jugend Deutschlands – Die Falken | Güntherstr. 34 22087 Hamburg | Tel.: (040) 31 05 52 | kontakt@falken-hamburg.de
Infos: www.falken-hamburg.de

Auf Störtebekers Spuren

Eimsbütteler Jugendfeuerwehren auf der Insel Neuwerk

Von Kai Winter, Jugendfeuerwehr Hamburg

Bis Captain Jack Sparrow mit dem Piratenschiff Black Pearl wieder in See sticht, wird es noch etwas dauern. Pirates of the Caribbean »On Stranger Tides« soll erst im Sommer 2011 in die Kinos kommen.
Eine eindeutig zu lange Wartezeit. Um diese etwas zu verkürzen, haben sich die sieben Jugendfeuerwehren aus Eidelstedt, Eimsbüttel, Lokstedt, Niendorf, Pöseldorf, Schnelsen und Stellingen für ein gemeinsames Zeltlager auf einer Insel entschieden. Und weil die Isla de Muerta leider keine Freiwillige Feuerwehr hat, fiel unsere Wahl auf Neuwerk. Aber mit Piraten kennt man sich auf Neuwerk sehr gut aus. Störtebeker hatte im 15. Jahrhundert sein Hauptquartier auf der Insel.

Das Wattenmeer lernen die Jugendfeuerwehrleute auf dem Hinweg zur Insel ausgiebig kennen. Der Weg führt von Cuxhaven drei Stunden zu Fuß durchs Watt zu unserem Zeltplatz auf Neuwerk. Bei der Ankunft auf Neuwerk wird man natürlich vom Hamburger Stadtwappen begrüßt und fühlt sich gleich heimisch. Beim Zeltaufbau ist noch einmal Teamwork gefordert. Am Lagerfeuer lassen wir den Abend ausklingen.

Ortskunde. Die höchste Erhebung auf der Insel ist der im Jahr 1310 erbaute Leuchtturm. Der eckige Turm ist das älteste, noch erhaltene Gebäude auf Hamburger Staatsgebiet. Etwas schauriger ist dann der »Friedhof der Namenlosen«, auf dem alle Leichen bestattet worden sind, die von der Flut in früheren Tagen an Neuwerks Ufern angeschwemmt wurden. Zu Hamburg gehören außerdem die beiden Inseln Scharhörn und Nigehörn, die Nachbarinseln von Neuwerk sind. Das Betreten von Nigehörn ist komplett verboten. Nigehörn ist damit der besondere Schatz des Nationalparks Hamburgisches Wattenmeer.
Am nächsten Morgen brechen wir zu einer Inselführung auf. Ein Mitarbeiter der Hamburger Nationalparkverwaltung geht mit uns einmal um die Insel. Wir lernen einiges über die Salzwiesen, dem Rückzugsraum für viele Tiere und Vogelarten, über die Macht des Meeres, über die Gefahr von Sturmfluten und über das alltägliche Leben der 38 Inselbewohner. Das Wetter spielt glücklicherweise mit, und so genießen wir den Nachmittag in der Sonne am Strand; den Tag beenden wir mit einem gemütlichen Filmabend.

Besuch bei Freunden. Am Sonntagmorgen darf die ausführliche Besichtigung der Freiwilligen Feuerwehr von Neuwerk natürlich nicht fehlen. Wehrführer Stefan Griebel, auf dessen Wiese wir übernachten, erzählt uns alle Besonderheiten der Inselfeuerwehr. Die Freiwillige Feuerwehr auf Neuwerk hat zwar einen Rettungswagen, um die ca. 40 Einsätze im Jahr abzuarbeiten. Aber auf der Insel gibt es kein Krankenhaus. Daher erfolgt der Transport der Patienten tidenabhängig entweder per Hubschrauber oder Seenotrettungskreuzer aufs Festland.
Nachmittags ist eine »Zeltlagerolympiade« angesagt, und am Abend wird die Inselschnitzeljagd gestartet, bei der alle viel Spaß haben. Am kühleren letzten Abend wird mit der Zeltlagerdisco und der Siegerehrung dann der Abschied von Neuwerk gefeiert.

Reiseempfehlung. Wir können den Besuch bei den 38 Inselbewohnern nur empfehlen. Die Wattwanderungen auf Hamburger Boden sind ebenso ein unvergessliches Erlebnis wie der tolle Blick auf die Containerschiffe in der Elbmündung und die abendlichen Lagerfeuer in der Gemeinschaft. Der Hamburger Stadtteil Neuwerk freut sich auf Euren Besuch!

Foto © Jugendfeuerwehr Eimsbüttel

Info

Jugendfeuerwehr Hamburg
Profil: Über 50 Jugendfeuerwehren in Hamburg machen lebendige Jugendverbandsarbeit um und über das Feuerwehrauto hinaus: »Du bist bei uns richtig, wenn Du Spaß und Interesse an Technik hast, Dich gerne mit anderen regelmäßig zum Üben, Klönen, Feiern oder Spielen treffen möchtest und Du in einer starken Gemeinschaft etwas Sinnvolles machen willst: Nämlich anderen Menschen helfen!«
Kontakt: Jugendfeuerwehr Hamburg
Westphalensweg 1 | 20099 Hamburg
Tel.: (040) 428 51 40 87
info@jf-hamburg.de
Infos: www.jf-hamburg.de

Veggie-Würstchen, Aktion Ginkgo und Zukunftspläne

Die Jugendarbeitskreise (JAK) des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge treffen sich in Darmstadt

Von Agnieszka Markiewicz und Julia Menzel, Jugendarbeitskreis des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Das diesjährige Pfingstzelten der Jugend im Volksbund wird vom hessischen Jugendarbeitskreis ausgerichtet. JAKies aus ganz Deutschland reisen an, ebenso wir vom JAK aus Hamburg. In einer alten Fasanerie in Darmstadt errichten wir unser Zeltlager für vier Tage. Das Wetter spielt wunderbar mit. Natürlich stehen nicht nur Sonnen und Entspannen sondern auch verschiedene Workshops auf dem Programm.

Anreise, Aufbau der Zelte, Abendbuffet, Lagerfeuer und ein erstes gegenseitiges Kennenlernen – der erste Tag verläuft dicht gedrängt. Am Samstag besichtigen wir dann Darmstadt und starten die »Aktion Ginkgo-Baum«. Dafür erhalten wir vom JAK Hessen vorbereitete Ginkgo-Bäumchen und Spendendosen, mit denen wir in kleinen Gruppen in die Fußgängerstraßen aufbrechen. Der Ginkgo-Baum ist der erste Baum, der nach den Atombombenabwürfen in Hiroshima gewachsen und zum mahnenden Symbol des Friedens geworden ist. Auf vielen Kriegsgräberstätten in Europa werden vom Volksbund daher Ginkgo-Bäume gepflanzt. Doch an diesem Tag wollen wir die Bäumchen in der Fußgängerzone gegen eine kleine persönliche Geschichte von Darmstädter Passanten eintauschen. Parallel werden von den JAK-Mitgliedern über 260 Euro an Spendengeldern gesammelt.

Themen-Mix. Zusätzlich wird ein buntes Programm angeboten: Neben einer Stadtführung von Dr. Dirk Reiz (Historiker der TU Darmstadt), einem Theater-Workshop und einem Seminar zu den »Kern- und Zukunftsfragen an die Kriegsgräberdienste in Europa« von Hans-Dieter Heine (Bundesjugendreferent des Volksbundes) kann man auch an einem Fotoprojekt oder einer Führung über den Darmstädter Waldfriedhof und der Kriegsgräbergedenkstätte teilnehmen. Wir Hamburger wollen über die Zukunft diskutieren und stellten uns vor allen Dingen die Fragen: Wer besucht in 15 bis 20 Jahren noch Kriegsgräberstätten? Was ist bzw. wird unsere Aufgabe als junge Mitglieder des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge sein? Was wollen wir erreichen und was müssen wir dafür tun?
Am Sonntagnachmittag präsentiert die Theater-Gruppe eine wunderbare Inszenierung zum Thema: »Sind die Mauern wirklich schon gefallen?« Verschiedene Szenen der deutschen Geschichte werden auf sehr kreative Art und Weise gedeutet und vorgeführt. Das Thema »Grenzen« bearbeitet dann auch ein Foto-Workshop, der mit der Kamera Motive und Assoziationen einsammelt. Abschließend werten wir die Aktion Ginkgo-Baum aus. Und nicht nur das: Persönliche Erfahrungen und Erinnerungen der Darmstädter aus den letzten 65 Jahren werden symbolisch auf den Blättern eines Ginko-Baumes befestigt.

Die Freizeit gestalten wir unterschiedlich: In der Umgebung gibt es zwei Seen, die neben Badevergnügen auch allerhand Hirschkäfer, Schlangen und Spinnen zu bieten haben und die Naturverbundenheit einiger JAKies auf die Probe stellen. Auch das vegetarische Essen, der fehlende Schatten im Camp und zu kleine Duschen sorgen für einigen Zündstoff.
Intensives Training für das diesjährige JAK-Volleyballtunier im Oktober in Berlin und tolle Abende bei sensationellem Wetter mit Grillen, Musik und Lagerfeuer entschädigen aber für alles. Und so freuen wir uns auf ein genauso schönes Pfingstzelten 2011 beim JAK in Sachsen!

Info

Jugendarbeitskreis (JAK) des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge
Profil: Der JAK arbeitet aktiv für eine friedliche Zukunft. Er gestaltet Workcamps im Ausland, um junge Menschen zu treffen, deren Geschichte kennen zu lernen und gemeinsam an der Pflege der Kriegsgräber zu arbeiten. Das Spektrum der Seminarangebote ist breit gefächert. Die Themen Nationalsozialismus, Krieg und Gewaltherrschaft stehen im Mittelpunkt, um aus der Erinnerung an Krieg und Terror eine in die Zukunft gewendete Friedensarbeit zu entwickeln.
Kontakt: JAK des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge | Brauhausstraße 17 22041 Hamburg | Tel.: (040) 866 876 37 jugend-hamburg@volksbund.de
Infos: www.volksbund-hamburg.de/jugend

Foto © JAK

Fotos © VCP

Back to the roots

150 Jugendliche des Verbandes Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP) zelten zwischen Tradition und Moderne

Von Jannik Fischer, Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder

In der Pfadfinderarbeit hat sich innerhalb von über hundert Jahren viel geändert. Doch wie jede Organisation haben die Pfadfinder Wurzeln, zu denen sie gerne hin und wieder zurückkehren und versuchen Tradition und Moderne zu einer interessanten Mischung zu verbinden. Genau dies sollte auf dem Pfingstlager des Verbandes Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder aus dem Bezirk Harburg (Eißendorf, Finkenwerder, Kirchdorf, Neugraben und Sinstorf) geschehen.

Traditionell trifft man sich auf dem Bargkamp, einem schon lange bestehenden schönen Lagerplatz an der Seeve zwischen einer Kuhweide auf der einen und einem Wald auf der anderen Seite. Nach dem Zeltaufbau erinnert die Wiese schnell an ein eigenes Dorf mit großen Versammlungszelten, die aus mehreren Jurten zusammengebaut wurden, und vielen einzelnen Schlafzelten, den Kohten. Diese Zelte gehören zum traditionellen Gut der Pfadfinder. Die Technik, diese Zelte gekonnt und schnell aufzubauen, wird durch »Learning by Doing« statt einer Anleitung im Ikea-Stil weiter gegeben. Es wird geknüpft, geknotet und abgespannt, bis ein Zelt steht, das jeden Wind und Regen abhält. Insgesamt über 150 Pfadfinderinnen und Pfadfinder aus den fünf Pfadfinderstämmen aus Harburg haben sich versammelt, um gemeinsam ein schönes Wochenende in der Natur zu verbringen.

Roots. Am nächsten Tag beginnen wir, das Neue mit Altem zu verbinden. Das neue Stufenkonzept des VCP, das vier Stufen – Wölflings-, Jungpfadfinder-, Pfadfinder- und Ranger-Rover-Stufe – vorsieht, soll in die Workshops eingebaut werden. Die Workshops laufen unter dem Thema »Back to the Roots«. Durch neu entwickelte Arbeitsweisen und Methoden werden, mal spielerisch und mal anspruchsvoll, die Programme für die vier Pfadfinderstufen angeboten. So hat jeder seinem Alter entsprechend Spaß und lernt neue Pfadfindertechniken oder frischt Bekanntes auf. Die Workshops bieten Techniken wie Knoten machen (und wieder lösen), sich mit Karte und Kompass zurecht finden, Waldläuferzeichen lesen und legen, Holz für ein Feuer hacken, um dann das Feuer aufzubauen und auch zu entzünden, und vieles mehr an.

Natürlich darf bei dem sonnigen Wetter die Erfrischung in der Seeve nicht fehlen, und so springen am Nachmittag die Kinder in die eiskalte Seeve, um sich selbst und auch die vorbeifahrenden Kanufahrer mit einer kleinen Du-

sche zu erfrischen. Nach dem Abendessen wird es ruhiger im Lager, die Dämmerung kommt, der Nebel steigt auf: Die Zeit für Besinnung und Ruhe, für Aufnahmen ist gekommen. Die Aufnahmen ist ein wichtiger traditioneller Teil der Pfadfinderschaft. Mit einer Zeremonie werden Pfadfinderinnen und Pfadfinder, die neu bei den Pfadfindern sind oder eine Stufe älter geworden sind, mit einem Versprechen in die weltweite Pfadfindergemeinschaft aufgenommen und bekommen ihr Halstuch. Durch dieses Versprechen sind alle Pfadfinderinnen und Pfadfinder verbunden, ein weiterer wichtiger Teil der Wurzeln der Pfadfinder. Die Aufnahmen mit Versprechen sind eine weltweit gelebte Pfadfindertradition.
Erschöpft aber glücklich – und der ein oder andere auch mit einem neuen Halstuch – legen sich schließlich 150 Pfadfinderinnen und Pfadfinder in ihre Zelten. Manche schlafen wegen des schönen Sternenhimmels sogar unter freiem Himmel in ihrem Schlafsack.

Olympiade. Am nächsten Tag steht der gesamte Nachmittag, nachdem die Workshops abgeschlossen wurden, unter dem Motto Spielen! Denn auch das Spiel nimmt in der Pfadfinderbewegung eine wichtige Rolle ein und darf aktiv von Groß und Klein gelebt werden. Statt zu büffeln, heißt es hier, spielerisch lernen und soziale Kompetenzen entwickeln. Um bei dem Wetter möglichst oft eine Erfrischung zu bekommen, sind viele Wasserspiele in eine Spieleolympiade eingebaut, bei der nun alle Stufen zusammen sich ergänzen müssen, um in ihrer gemischten Mannschaft aus alt und jung möglichst gut abzuschneiden. Doch dabei sein ist alles, schließlich geht es um Spiel und Spaß (und eine kleine Abkühlung durch die Wasserspiele).
Nachdem der Sieger durch Punkte (und der Sieger der Herzen) feststeht, folgt abends ein traditioneller bunter Abend, mit dem jede Pfadfinderfahrt endet. Hierbei kommt man wirklich wieder zurück zu den Wurzeln des Pfadfinderseins. Es wird zusammen am Lagerfeuer gesessen, Lieder zur Gitarre gesungen und Tschai, ein würziges Teegetränk mit Früchten getrunken.

So oder so ähnlich endet traditionell wirklich jede Pfadfinderfahrt – mal mit lauten Liedern, mal mit leisem Gesang, mal mit großem Feuer, mal mit flackernder Glut –, jedoch immer mit dem Gefühl, etwas Besonderes gemeinsam erlebt zu haben.

Info

Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder
Profil: Der VCP ist ein Zusammenschluss von evangelischen Mädchen und Jungen und dabei zugleich offen für konfessionell anders- bzw. nicht gebundene Jugendliche. Der VCP Land Hamburg hat rund 1.100 Mitglieder, verteilt auf 21 Ortsgruppen (»Stämme«) in Hamburg und im Umland. Die Arbeit findet vorrangig in den Gruppen vor Ort statt. Bei Interesse kann das Landesbüro Kontakt zu den Ortsgruppen herstellen.
Kontakt: VCP Land Hamburg
Güntherstraße 34 | 22087 Hamburg
Tel.: (040) 319 58 18
info@vcp-hamburg.de
Infos: www.vcp-hamburg.de

»Harte Arbeit« am Pfingstsamstag

Das Landesjugendwerk der Arbeiterwohlfahrt (AWO) tagt statt zu verreisen

Von Julia Sammoray, Landesjugendwerk der AWO und Landesjugendring

Foto © LJW der AWO

Es ist mittlerweile eine kleine Tradition im Landesjugendwerk der AWO Hamburg: Alle zwei Jahre findet am Pfingstsamstag die Landeskonferenz statt. Eingeladen sind natürlich alle Mitglieder, Jahresmitglieder sowie alle Freundinnen und Freunde des Jugendwerks, um über die zukünftige Ausrichtung des Jugendwerks zu diskutieren, einen neuen oder veränderten Vorstand zu wählen und Beschlüsse zu fassen, die zu einer positiven Zukunftsausrichtung junger Menschen führen sollen.

In diesem Jahr ist hierzu ein Antrag gestellt und von der Versammlung beschlossen worden: Das Jugendwerk setzt sich für die Einführung der Primarschule ein und unterstützt die Aktionen des Bündnisses »Die Schulverbesserer«. Um diese Position auch außerhalb des Jugendwerks bekannt zu machen, nehmen einige Aktive des Jugendwerks am Samstag, den 5. Juni 2010, an der »Schulverbessererparade« teil. Die Schulreform liegt den Aktiven im Jugendwerk besonders am Herzen, da die traditionelle Zielgruppe des Jugendwerks von gesellschaftlicher Benachteiligung betroffene Kinder und Jugendliche sind, die von dieser Reform profitieren würden. Längeres, gemeinsames Lernen und ein durchlässiger Weg zum Abitur – unabhängig vom sozio-kulturellen Hintergrund der Kinder und Jugendlichen – sind in den Augen der Aktiven im Jugendwerk ein erster Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit.
Als sozialpolitischer Jugendverband setzen wir uns regelmäßig für alle Kinder und Jugendliche ein, deren Sozialisationsbedingungen von Prekariat und Armut geprägt sind. Wir diskutieren in landesweiten und bundesweiten Arbeitsgruppen über die politische Lage von Benachteiligten und verfassen verbandsweite Positionen, die wir auf direktem Weg an die Politiker/-innen herantragen oder auf indirektem Weg im Bundesjugendring verankern – so z.B. jüngst eine Position gegen Kinderarmut und für die Einführung des bedingungslosen Grundeinkommens.

Neue Gesichter, neue Strukturen. Diese Ausrichtung und Weiterführung des aktiven Diskussionsprozesses wird auch der neu gewählte Vorstand verfolgen, denn das Team ist vollkommen neu zusammengesetzt. Damit endet ein Prozess des Generationenwechsels im Jugendwerk, da aufgrund der Altersgrenze von 30 Jahren für Mandatsträger/-innen nun alle »alten« Jugendwerkler/-innen (so auch ich) ausgeschieden sind. Der neue Vorstand besteht jetzt aus sechs Mitgliedern: Astrid Haas und Til Rohgalf (Erste Vorsitzende), Simon Petersen und Sofie Puttfarken (Stellvertretende Vorsitzende), Vincent Immer und Verena Tharun (Beisitzende). Diesem Vorstand stehen drei Revisoren/-innen zur Seite. Aufgrund dieser neuen Struktur – Einführung einer quotierten Doppelspitze – sowie einer auf Bundesebene kürzlich beschlossenen Mustersatzung beschäftigten sich die Mitglieder des Jugendwerks auf der Konferenz insbesondere auch mit ihrer neuen Satzung. Dieser Teil der Konferenz kann wahrlich als »harte Arbeit« bezeichnet werden. Es gibt interessante Diskussionen und sachliche Auseinandersetzungen um die verschiedenen Satzungsänderungsanträge. Schlussendlich einigen sich alle Wahlberechtigten auf einen Beschluss, so dass das Jugendwerk einen der größten Satzungsänderungsprozesse in seiner Geschichte erfolgreich abschlossen kann.

Die Landeskonferenz wird eingerahmt von vorangehenden Workshops und einer Grillparty nach erfolgreichem Ende. Die Workshops beschäftigen sich mit den Themen »Schulreform«, »Ferienfahrten« und »Europäisches Jahr gegen Armut und soziale Ausgrenzung« und werden mit der Methode »Word Café« durchführt. Die Workshop-Beteiligten tauschen sich an den Thementischen aus, diskutieren und überlegen sich zukünftige Aktionen des Jugendwerks. Aus dem Workshop zur Schulreform resultiert letztendlich der o.a. Initiativantrag zur Unterstützung der Initiative »Die Schulverbesserer«. Außerdem bieten die vielfältigen Diskussionen auch im Nachhinein zahlreiche Anregungen für die zukünftige Arbeit des Vorstandes auf politischer, sozialer und geselliger Ebene.

Ausklang. Natürlich kommt im Jugendwerk aber auch das Feiern an einem solch ereignisreichen und erfolgreichen Tag nicht zu kurz! Der alte und neue Vorstand richten gemeinsam eine Grillparty aus, die an Spaß kaum zu überbieten ist: Leckeres, selbst gemachtes Essen, wohlfeile Getränke, anregende Gespräche, Tanzperformance und gute Musik runden diesen historischen Tag für das Landesjugendwerk der AWO Hamburg gebührend ab.

Info

Landesjugendwerk der AWO
Profil: Das Jugendwerk hat sich zum Ziel gesetzt, für eine demokratische, solidarische und gerechte Gesellschaft einzutreten; seine Arbeit basiert auf den Grundsätzen des demokratischen Sozialismus und des Emanzipationsgedankens. Kinder und Jugendliche werden durch die Mitarbeit im Jugendwerk in die Lage versetzt, an der Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens aktiv mitzuwirken und ihre Interessen und Rechte wahrzunehmen. Vom Jugendwerk der AWO werden neben lokalen Aktionen für Kinder und Jugendliche auch Ferienfreizeiten angeboten. Zur Schulung der Aktiven führen wir Seminare im Rahmen der Jugendwerksakademie durch.
Kontakt: Landesjugendwerk der AWO
Rothenbaumchaussee 44 | 20148 Hamburg
Tel.: (040) 44 48 84
kontakt@jugendwerk-hamburg.com
Infos: www.jugendwerk-hamburg.com

Serie: Die WirkungsStätten

Die Jugendverbände in Hamburg stellen vielfältige Freizeit- und Bildungsprogramme auf die Beine: von wöchentlichen Gruppenstunden und Seminaren bis hin zu wochenlangen Ferienfreizeiten. punktum porträtiert in dieser Serie Jugendverbände und ihre WirkungsStätten. Alle bisherigen Reportagen finden sich unter: www.ljr-hh.de/data/punktum/hefte.php

Handfeste Träumer

Der Stamm Amarganth vom Pfadfinder & Pfadfinderinnen Bund Nord baut sich ein Haus

Von Christian Kahlstorff, Hamburg

Weit draußen gibt es eine Stadt. Silbern glänzt sie in der Ferne. Amarganth, die Stadt der Sänger und Geschichtenerzähler. Für Erwachsene ist diese Stadt fast unerreichbar, denn sie liegt im Reich der Fantasie von Jugendlichen und Kindern. Amarganth ist das Symbol eines gleichnamigen Stammes des Pfadfinder & Pfadfinderinnen Bundes Nord (PBN). Erdacht hat die Stadt Michael Ende in seiner »Unendlichen Geschichte«. Vor 27 Jahren wählten Pfadfinder diesen Namen für ihren Stamm.

Wer sich einen Eindruck von Amarganth verschaffen möchte, nimmt am besten die U1 Richtung Meiendorf. Dort im Wichelnbusch entstand seit 2008 das Heim des Stammes Amarganth. Das Gelände lässt für Kinder und Jugendliche wenig Wünsche offen: Eine Feuerstelle, Zelte (»Kohten« und »Jurten« im Pfadfinder-Jargon), ein Haus ohne Tische, an denen man »gerade sitzen« müsste, jede Menge Platz zum Herumtollen und »Kindsein«. Überschreitet man die unsichtbare Grenze zum Grundstück, betritt man nicht nur das Gelände eines Jugendverbands mit Tradition und Geschichte, sondern auch ein Reich, in dem Jugendliche und Kinder gemeinsam lernen, erwachsen zu werden. Erwachsene schauen höchstens einmal zu Besuch vorbei. In der Tradition der Jugendbewegung am Anfang des 20. Jahrhunderts nannte man das ein »autonomes Jugendreich«.

Wer nun an sinnlose Tagträumereien denkt, liegt indes grundfalsch. Die Pfadfinder/-innen bringen ihren Mitgliedern die Natur und praktische, handfeste Fertigkeiten bei. Und der Stamm Amarganth wohnt mitten im Beweis dafür: Das zweistöckige Holzhaus in Volksdorf hat der Stamm selbst gebaut! Eine Leistung, auf die Thomas »Holzi« Jaschke (22), Leiter des Stammes Amarganth, zurecht stolz ist: »Ganze drei Tage hatten wir Unterstützung eines Richtmeisters für den Hausbau. Den Rest haben wir alleine gemacht.«

Heimatlos. Ganz aus dem Nichts kommt so ein großes und teures Projekt natürlich nicht. Im Oktober 2006 wurde dem Stamm sein ehemaliges Domizil in einem Gebäude von »Pflegen und Wohnen« zu Mitte 2007 gekündigt. Sofort begannen die Mitglieder mit einer intensiven Suche nach einer neuen Bleibe. »Einige sind sogar mit Fahrrädern durch Volksdorf gefahren und haben nach geeigneten oder leer stehenden Häusern gesucht«, schildert Holzi das Teamwork. Alle Freunde, Bekannte oder Ehemalige wurden aktiviert. Ohne Erfolg. Dann die zündende Idee: Auf dem Gelände am Wichelnbusch, das der PBN seit Jahren als Sommerzelt- und Begegnungsstätte pachtet, war genug Platz. Ein Haus selbst bauen? Für Pfadfinder kein Problem – sondern eine Herausforderung!

Bei den Kalkulationen und Anträgen für die Planung half ein Ehemaliger, der inzwischen in der Immobilienbranche arbeitet. Knapp 120.000 Euro sollte das Holzhaus kosten, als Bausatz zum Selbstbauen. Die Sippenführer und Leiter wandten sich an die Stadt, den Bezirk, an Spender – und alle halfen. Holzi lobt die Unterstützer ausdrücklich: »Wir haben sehr früh Gespräche mit der Stadt geführt und schnell positive Signale bekommen.« Das Landesjugendamt stellte schließlich 85.500 Euro zur Verfügung, der Bezirk Wandsbek noch einmal 17.450 Euro. Der Rest wurde durch Spenden oder eigene Geldmittel aufgebracht. Im Sommer 2008 wurde der Grundstein gelegt. Der Stamm versenkte sogar eine Zeitkapsel im Fundament mit aktuellen Dingen und natürlich dem Stammesnamen aus der »Unendlichen Geschichte«.

Hausbau in den Sommerferien. Unendlich. Das ist eine sehr lange Zeit. So lange wollte man natürlich nicht an dem Haus bauen. In den Sommerferien hatten alle Stammesmitglieder Zeit. Ehemalige, die inzwischen Zimmermänner oder Tischler waren, halfen den Jugendlichen, wo sie konnten. Alles ging gut, sehr gut. »Das war viel Learning by Doing«, erinnert sich Holzi und ergänzt: »Wir sind sehr glücklich, dass alles so gut geklappt hat und sich wirklich keiner verletzt hat.« Bereits nach drei Wochen, Mitte August 2008, luden die Pfadfinder und Pfadfinderinnen ihre Sippen zum Bergfestgrillen ein. Ihr neues Vereinshaus stand – Wände, Decken, Dach. Nur der Innenausbau fehlte noch. Holzi erinnert sich: »Da dachten wir schon: Gut, noch weitere drei Wochen, dann sind wir fertig.« Doch mit den Sommerferien ging auch die Zeit der schnellen Fortschritte vorbei. »Einige hatten uns noch gewarnt, dass der Innenausbau viel länger dauern würde.« Sie sollten recht behalten. Zwei Jahre dauerte der

Fotos © PBN

Thomas Jaschke eröffnet das neue Heim Wichelnbusch

Innenausbau. Schlechte Stimmung kam trotzdem nicht auf. »Wir hatten immer ein gutes Gefühl.« Ein Jugendverband, der Kinder und Jugendliche zu derart ausdauerndem Einsatz motiviert, macht offensichtlich vieles richtig.
Der Erfolg beim Hausbau spricht dafür. Es entstand ein neues, tolles Zuhause – allerdings ohne fließend Wasser oder Strom. »Die Abwasserleitung wäre sehr kompliziert geworden, da das Haus so weit abliegt«, erklärt Holzi, gibt aber zu: »Wir haben momentan noch Baustrom auf dem Grundstück. Bauarbeiten wären sonst nicht möglich.« Für das Wasser fanden die Pfadfinder eine Lösung ganz im Sinne ihres Verbands: einen Gartenbrunnen! Ganz alleine konnten sie den aber leider nicht bauen. Doch mit Unterstützung geologischer Gutachten und einem Spezialbohrer, der das handtellergroße Rohr in den Boden bohrte, hat das Grundstück zumindest Nutzwasser. Die Biokomposttoilette braucht das Wasser nicht. Sie erfüllt den umweltverträglichen Ansatz der Pfadfinder.

Hereinspaziert. Erst vor Kurzem, am 12. Juni 2010, feierten die Jugendlichen endlich Eröffnung. Benutzen konnten sie das Haus schon länger, doch jetzt sollte offiziell Bauschluss sein. »Wir freuen uns sehr. Doch ebenso froh sind wir, dass wir jetzt wieder andere Aktivitäten verstärken können«, resümierte Holzi stolz in seiner Rede zur Eröffnung. Die Gäste kamen zahlreich: Vertreter der Stadt, des Bezirks, Bekannte, Freunde, Ehemalige und die 64 aktiven Mitglieder des Stammes Amarganth. Sie alle bestaunten ein professionell gebautes Heim von Jugendlichen für Jugendliche. Vergleiche mit Bullerbü oder anderen Fantasie-Orten für Kinder drängten sich nicht nur den Erwachsenen auf. Auch der Stamm selbst sieht in dem Haus ein kleines Stück Amarganth in der realen Welt angekommen. Das Haus soll, wie die Bibliothek der Stadt in Michael Endes Buch, mit Geschichten gefüllt werden. Ein kleiner Auszug aus der »Unendlichen Geschichte« hängt neben dem Eingang.

Unter den Stolz auf die eigene Leistung mischte sich auch Bewunderung der Erwachsenen. Neben der Bachelor-Arbeit für das Studium der Elektrotechnik noch diesen Hausbau zu planen, zu organisieren und durchzuführen und dann noch eine souveräne Rede zur Einweihung zu halten, mache sie schon stolz auf Holzi, erzählte seine Mutter und erntete Zustimmung von allen Erwachsenen. Zu diesen gehört Holzi mit seinen 22 Jahren natürlich auch – zumal nach Pfadfinder-Maßstäben. Ob er sich auch als Erwachsener weiterhin bei den Pfadfindern engagieren will? »Nein, es wird Zeit, die Jüngeren ranzulassen. Das ist Ehrensache.« Getreu dem alten Motto der Jugendbewegung: »Jugend führt Jugend«. Und diese Jugendlichen und Kinder vom Stamm Amarganth blieben noch bis in die Nacht bei ihrer Einweihungsfeier – als fast alle Erwachsenen längst zu Hause waren. Aber nach so viel handfester Arbeit haben sich die Pfadfinder und Pfadfinderinnen ein wenig Träumerei redlich verdient.

Nur der Bausatz wurde geliefert

Info

Pfadfinder & Pfadfinderinnenbund Nord (PBN)
Stamm Amarganth | Haus Wichelnbusch
Wichelnbusch 3 | 22359 Hamburg
Kontakt: Thomas Jaschke | T. (040) 63949599
PBN-Geschäftsstelle: Alsterdorfer Straße 575
22335 Hamburg
Infos: 15 Stämme sind in Hamburg aktiv; Näheres unter www.pbn.de

... der Rest war Handarbeit

»Ach so! Ja, dann gehen wir jetzt da mal hin«

Die Evangelische Jugend Hamburg (EJH) hat sich am 24. April an dem großen Protest gegen Atomkraftwerke in Deutschland beteiligt. Wie kam es dazu?

Die EJH ist als Jugendverband der evangelischen Kirche in der Öffentlichkeit nicht gerade als ausgesprochen politisch bekannt. Jugendarbeit läuft überwiegend in den Gemeinden vor Ort. Ein gemeinsames politisches Bewusstsein ist nicht sehr ausgeprägt, was erst einmal nichts über die Aktivitäten und Bildungsangebote vor Ort oder das politische Bewusstsein der Jugendlichen aussagt.

Die EJH ist gemeinsam mit den Mitarbeiter/-innen der Kirchenkreise Ansprechpartner und Teil des Netzwerkes der evangelischen Jugendarbeit in Hamburg (siehe hhej.de). Über dieses Netz erreichte uns eine Mail von Miriam (Bild) aus der Epiphaniengemeinde, die die EJH um Unterstützung für die Aktivitäten von Jugendlichen aus Winterhude bat. Es ging um Workshops für die Anti-AKW-Kette und um die Bitte, einen Aufruf an die Jugendlichen in den Gemeinden weiter zu leiten. Diese Mail wurde Anfang März im Vorstand verlesen. Nach kurzer Debatte war klar: Wir finden das nicht nur irgendwie wichtig, sondern wollen auch selbst Stellung beziehen. Also wurde im Namen des Vorstands die Info weiter gegeben – mit dem Aufruf an alle, sich doch einzureihen.

Damit bekam das Anliegen von wenigen Aktiven deutlich mehr Gewicht. Dieses Schreiben wurde von Jugendlichen und auch von Kirchenvorständen aufgegriffen. Es gab Beschlüsse von Kirchengemeinden, sich dieser Aktion anzuschließen. Jugendliche organisierten sich an verschiedenen Stellen selbst und gingen »in die Kette«. Der EJH-Vorstand, der an diesem Wochenende eine Tagung hatte, beschloss diese zu verkürzen, um sich selbst in der Hamburger Innenstadt einzureihen. Miriam koordinierte hier – in Kooperation mit der Naturschutzjugend – einen Streckenabschnitt. Die »KettenreAktion« am 24. April wurde zum Erfolg: »Größte Anti-AKW-Demo Deutschlands« titelte eine Zeitung. Dies lag mit Sicherheit nicht allein an der EJH. Denn das ausgesprochen breite Bündnis unterschiedlicher Organisationen hätte die 120 km lange Demo zwischen dem AKW Brunsbüttel über Hamburg zum AKW Krümmel auch ohne uns zustande gebracht.

Aber wir waren sichtbar dabei. An diesem Beispiel wird deutlich, wie wichtig aktive Einzelne für einen Jugendverband sind. Und es zeigt, was möglich ist, wenn die Leute von der Basis den Verband klar und mit einer gewissen Hartnäckigkeit auf Aktionen wie diese aufmerksam machen und die Strukturen nutzen.

Politisches Bewusstsein wird sicherlich durch

Foto © EJH

gute Seminarangebote und internationale Jugendbegegnungen gefördert. Jugendverbände wie die EJH bieten Jugendlichen eine große Vielfalt an Möglichkeiten an. Aber mehr Power haben die Jugendlichen selbst. Ihre Ideen und Meinungen sind wichtig. Die Unterstützung ihrer Aktivitäten muss Priorität haben und ihr Engagement gefördert werden.

Siegmar Grapentin, Evangelische Jugend Hamburg

Anzeige

Der Spaß am Job, ein perfekter Arbeitsablauf und ein gelungenes Produkt sind für uns Motivation genug, jeden Tag kompetent und engagiert Ihre Aufträge umzusetzen.

Nehr Offsetdruck Media
Antonie-Möbis-Weg 3 · 22523 Hamburg
Telefon 040 / 57 19 73-0 · Telefax 040 / 571 09 62

Alternative Stadtrundfahrten

Nachrichten

Aktionstage Politische Bildung mit Beteiligung des LJR Hamburg

Vom 5. bis 23. Mai 2010 fanden die Aktionstage Politische Bildung – koordiniert durch die Bundeszentrale für politische Bildung – statt. Sie wurden in Deutschland anlässlich des vom Europarat für 2005 ausgerufenen Europäischen Jahres der Demokratieerziehung aus der Taufe gehoben und werden seitdem jedes Jahr angeboten. Leitgedanke der Aktionstage ist das Motto des Europarates »Education for Democratic Citizenship«. Neben zahlreichen anderen Veranstaltern beteiligte sich auch der LJR Hamburg in Zusammenarbeit mit dem Magnus-Hirschfeld-Centrum an dem Programm: Am 16. Mai 2010 fand ein Alternativer Stadtrundgang mit dem Titel »Homosexuelles Treiben« statt. 14 Personen nutzten die Gelegenheit, um sich über die Verfolgung von Hamburger Lesben und Schwulen im Nationalsozialismus zu informieren.

»Ach, wie ich die Lena liebe.« Der Rundgang, geleitet von Moritz Terfloth, startete in der Europapassage an der Binnenalster. Denn in der früher hier gelegenen Paulstraße stand einst das erste Hamburger Frauenzentrum. Eine erst jüngst eingeweihte Gedenktafel erinnert an dieses Haus und seine Initiatorinnen Lida Gustava Heymann und Anita Augspurg. Wo heute die Europapassage zum Ballindamm führt, stand auch das 1903 erbaute »Haus Vaterland«, in dem unter anderen in den 1920er Jahren die berühmte Berliner Sängerin und Kabarettistin Claire Waldoff auftrat und öffentlich von ihrer Liebe zu Lena sang. Die relativ freie homosexuelle Subkultur der »goldenen 20er Jahre« fand mit dem Beginn der NS-Diktatur jedoch ein jähes Ende. Der bereits seit 1871 bestehende Strafparagraf 175 gegen »widernatürliche Unzucht« zwischen Männern wurde verschärft und die Hetze gegen gleichgeschlechtlich Liebende eröffnet. In Hamburg wütete 1936 ein Sonderkommando der Gestapo. Die Staatsanwaltschaft richtete eigens ein Sonderdezernat ein, um der »Zu-

nahme homosexueller Verfehlungen« entschieden entgegen zu treten.

Auch nach 1945 keine Entschädigung. Was die nationalsozialistische Verfolgung für einzelne Hamburger/innen bedeutete, berichtete Moritz unter anderem anhand der Schicksale der als »asozial« verfolgten Valeska Dorn und von Heinrich Peter Roth, der mehrfach verurteilt wurde und vom Polizeigefängnis schließlich ins KZ Neuengamme kam. Dort konnte er bis zum April 1945 überleben, starb gemeinsam mit rund 9.000 anderen »evakuierten« KZ-Häftlingen bei der Versenkung des Häftlingsschiffs »Cap Arcona« am 3. Mai 1945. Die spätere Klage seiner Eltern auf »Wiedergutmachung« nach Bundesentschädigungsgesetz lehnte das Gericht jedoch mit dem Hinweis auf seine Kriminalität als Homosexueller ab.

Wer mehr über den Umgang mit Homosexuellen im Nationalsozialismus und darüber hinaus wissen möchte, kann den Rundgang auch für seine Jugendgruppe oder seine Schulklasse nach Terminwunsch buchen.

»Abseits – Hamburger Fußball im Nationalsozialismus«

Als Veranstaltungsangebot während der Hamburger Schulferien führt der LJR Hamburg am Dienstag, den 10. August 2010 in Kooperation mit dem Haus der Jugend Flachsland, eine Alternative Stadtrundfahrt über Hamburger Fußball im Nationalsozialismus durch. Dabei wird es unter anderem um die ehemaligen HSV-Mannschaftskameraden Tull Harder und Asbjorn Halvorsen gehen, die sich in der Zeit des »Dritten Reichs« als Feinde gegenüberstanden: der eine als überzeugter SS-Mann und KZ-Wachmann in Sachsenhausen, Neuengamme und später Ahlem bei Hannover; der andere als Streiter für ein unabhängiges Norwegen, der wegen seiner Weigerung, mit den deutschen Besatzern zu kooperieren, inhaftiert wurde.

»Als wandernde Metallspende werde ich hoffentlich bald wieder die Fußballplätze Europas verwüsten«, schrieb der kriegsverletzte Rolf D. im September 1941 an »seinen« HSV. Die Feldpostbriefe des Zweiten Weltkriegs belegen die enge Verbindung vieler Mitglieder zu ihrem jeweiligen Verein. Sie zeigen zugleich auch, wie die NS-Ideologie das Denken jener Zeit prägte. Die Hamburger Fußballlandschaft, die damals – neben dem HSV und dem FC St. Pauli – noch Vereine wie der Eimsbüttler TV, Altona 93 oder FC Victoria prägten, blieb vom Nationalsozialismus natürlich nicht unberührt. Wie verliefen die Biografien der Fußballer in der Zeit der NS-Diktatur und des Krieges? Wie erging es jüdischen und ausländischen Vereinsmitgliedern? Und wie begegneten sich einstige Spielkameraden nach dem Nationalsozialismus wieder auf dem Spielfeld? Wer Interesse hat ist herzlich eingeladen...

Termin: Dienstag, 10. August 2010 | 17 Uhr
Treffpunkt: ZOB | Adenauerallee 78
20097 Hamburg
Teilnahmekosten: 8 € (ermäßigt 6 €)

Foto © HSV-Museum

TerminTicker

• 5.7.2010 | 18.00 h
Jugendhilfeausschuss Altona
Schule Königstraße | Aula
Struenseestraße 20/32 | 22767 Hamburg

• 7.7.2010 | 18.00 h
Jugendhilfeausschuss Hamburg-Nord
Bezirksamt Hamburg-Nord
Großer Sitzungssaal | Robert-Koch-Str. 17
20243 Hamburg

10.7. – 1.8.2010
Sommerpause der LJR-Geschäftsstelle
Haus für Jugendverbände | Güntherstraße 34
22087 Hamburg

• 31.8.2010 | 17.30 h
Jugendhilfeausschuss Bergedorf
Haus der Jugend Lichtwarkhaus
Holzhude 1 | 21029 Hamburg

• 1.9.2010 | 18.00 h
Jugendhilfeausschuss Harburg
Meistersaal | Museumsplatz 1
21073 Hamburg

• 6.9.2010 | 15.00 h
Landesjugendhilfeausschuss
Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz | Raum 913
Hamburger Str. 47 | 22083 Hamburg

• 13.9.2010 | 17.30 h
Jugendhilfeausschuss Eimsbüttel
Bezirksamt Eimsbüttel | Raum 1275 12. Stock
Grindelberg 66 | 20144 Hamburg

• 15.9.2010 | 18.00 h
Jugendhilfeausschuss Wandsbek
Bürgersaal Wandsbek | Am Alten Posthaus 4
22041 Hamburg

Anzeige

Seit über 20 Jahren
Partner des LJR Hamburg

Wir versichern alle(s)
Maßnahmen - Veranstaltungen - Einrichtungen
ABTEILUNG BEREICHE JUGEND, BILDUNG, KULTUR UND FREIZEIT

BERNHARD
ASSEKURANZMAKLER GMBH | SEIT 1950
INTERNATIONAL

Mühlweg 26 · D-82064 Sauerlach · Telefon +49 (0) 8104 / 89 18-0 · Telefax +49 (0) 8104 / 89 17-35 · jugend@bernhard-assekuranz.com · www.bernhard-assekuranz.com

Positionspapier: »Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in den Bezirken«

Die LJR-Vollversammlung bezieht Stellung zum Partizipationsparagraphen §33

Das Land Hamburg hat seinen Bezirken die Partizipation junger Menschen verordnet. Kinder und Jugendliche sollen da mitreden und mitbestimmen, wo ihre Interessen vor Ort und in ihrer Lebenswelt tangiert sind. Die Bezirksämter sind aufgefordert, geeignete Verfahren zu entwickeln. Grundlage hierfür ist der Paragraph 33 im Bezirksverwaltungsgesetz Hamburgs. Doch wie kann eine dauerhafte Partizipationskultur gelingen? Eine Form, die über bürgerschaftliche Kosmetik hinausgeht? Eine Form, die junge Menschen teilhaben lässt an kommunaler Selbstverwaltung?
Die Mitglieder des Landesjugendrings Hamburgs haben die Partizipationsfrage intensiv diskutiert. Auf der LJR-Vollversammlung am 8. Juni 2010 ist einstimmig nachfolgend dokumentiertes Positionspapier beschlossen worden. Die vollständige Version (samt Anhang) findet sich unter www.ljr-hh.de.

Das Positionspapier im Wortlaut:

Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in den Bezirken

Im Zuge der Umsetzung der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in den Bezirken (§ 33 des Bezirksverwaltungsgesetzes, § 8 SGB VIII) hat das Bezirksamt Folgendes zu berücksichtigen:

Das Bezirksamt identifiziert Planungen und Vorhaben, die die Interessen von Kindern und Jugendlichen berühren. Dazu zählen insbesondere die in § 8 (2) AG SGB VIII genannten Bereiche Verkehrsplanung und Verkehrsregelung, Stadtentwicklung und Stadterneuerung, der Planung von Grün- und Spielflächen, Sportanlagen und Wohnungsbauplanung.

Das Bezirksamt informiert in geeigneter Art und Weise die potenziell betroffenen Kinder und Jugendlichen über die identifizierten Planungen und Vorhaben. Zusätzlich sind regelhaft die Öffentlichkeit, der Jugendhilfeausschuss sowie die AG § 78 zu informieren.

In aktuellen bzw. laufenden Prozessen der Entwicklung von Konzepten

- ist sicherzustellen, dass Träger der Kinder- und Jugendarbeit / Jugendverbandsarbeit regelhaft und gleichberechtigt eingebunden werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ihre Struktur auch auf Ehrenamtlichkeit basiert,
- sind unter Beteiligung der vorgenannten Akteure gemeinsam Vorschläge für »geeignete Verfahren« zu entwickeln, die standardmäßig einen vorläufigen Charakter haben, d. h. von den zu beteiligenden Kindern und Jugendlichen stets wieder veränderbar sind,
- sind bereits interessierte Kinder und Jugendliche weitestgehend einzubeziehen,
- ist eine enge Abstimmung und Verzahnung mit der Weiterentwicklung der regionalen Bildungskonferenzen vorzusehen.

In der Phase der Erprobung von Beteiligungsverfahren

- sind weitere Bereiche zu identifizieren und gemeinsam festzulegen, die Interessen von Kindern und Jugendliche berühren,
- ist sicherzustellen, dass Entscheidungen der beteiligten Kinder und Jugendlichen weitestgehend bindend und nachhaltig sind,
- müssen Kinder und Jugendliche durch geeignete Maßnahmen in die Lage versetzt werden, Kompetenzen zu erwerben, die sie zur Teilnahme an den zu erprobenden Verfahren befähigen,
- sind Zugänge zu den gewählten Verfahren niedrigschwellig zu gestalten,
- müssen bei Kindern und Jugendlichen üblicherweise vorhandene Voraussetzungen, Möglichkeiten und Grenzen (Ablauf des Alltags, Freizeitbedarf, Fahrtwege, ...) angemessen berücksichtigt und ggf. vorhandene Zugangserschwernisse abgefedert werden (Fahrtkostenerstattung, Freistellung),
- muss eine Ansprache der Kinder und Jugendlichen zielgruppenadäquat, d. h. ggf. mehrgleisig erfolgen, und insbesondere von gesellschaftlicher Benachteiligung betroffene Kinder und Jugendliche einbeziehen,
- sind alle Schritte des Verfahrens öffentlich und transparent zu gestalten und nachvollziehbar zu dokumentieren,
- muss eine Evaluierung der erprobten Verfahren unter Beteiligung und Berücksichtigung von Kindern und Jugendlichen erfolgen.

Darüber hinaus setzt sich das Bezirksamt dafür ein, dass

- in Abstimmung mit den anderen Bezirksämtern hamburgweit gleiche Standards für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen gelten,
- die gewählten Verfahren regelhaft unter Beteiligung und Berücksichtigung von Kindern und Jugendlichen evaluiert werden,
- betroffene Kinder und Jugendliche grundsätzlich das Recht besitzen, in allen Gremien und Ausschüssen gehört zu werden,
- sind Fortbildungsangebote für alle Mitarbeiter/innen der Verwaltung zu schaffen und Fortbildungen zum Erwerb von Beteiligungskompetenzen obligatorisch,
- ist mindestens eine überbezirklich wirkende Qualitätsentwicklungsstelle einzurichten, die folgende Funktionen in der Ausführung der Beteiligungsrechte übernimmt:
- Beschwerdestelle für Kinder, Jugendliche und ihre Interessenvertretungen in Fällen der Verletzung der Beteiligungsrechte,
- Entwicklung und Vorhaltung geeigneter Fortbildungsangebote für Mitarbeitende in der Verwaltung und Multiplikator/innen für Kinder und Jugendliche,
- Aufbau und Unterstützung des landesweiten Netzwerkes zur Kinder- und Jugendpartizipation.